Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 233. Bromberg, Donnerstag den 9. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Rumäniens Weg zum Faszismus.

Manius Rücktrittsbeschluß.

Der rumänische Ministerpräsident Maniu hat seinen Rücktritt beschlossen. Der Anschein spricht dafür, daß eine entscheidende Regierungsumbildung in Rumänien nicht mehr vermeidbar ist, und daß diese Regierungsumbildung im Zeichen der Faszisierung Rumäniens stehen wird.

Diese Entwicklungstendenz machte sich schon bei der Thronbesteigung Karols II. bemerkbar. Die außenpolitischen Umstände, welche die Rückkehr des damals Geächteten und Verbannten begünstigt haben, sind bis zum heutigen Tage nicht restlos aufgeklärt. Einmal scheint Frankreich den „Staatsstreich“ Karols begünstigt zu haben. Andererseits will man von der großen Verehrung wissen, die Karol Mussolini gegenüber verspürt. Bekannt ist allerdings aus Erfahrung anderer Länder, in erster Linie Polens, daß es wohl möglich ist, die beiden Tendenzen zu vereinigen. Was die innenpolitische Lage Rumäniens betrifft, so scheinen dort die Voraussetzungen für die Errichtung einer Diktatur um so mehr geschaffen, als Rumänien ein wahrhaft demokratisches Regime nie gekannt hat.

Die nationale Bauernpartei Rumäniens, deren Führer Maniu ist, vereinigt in sich die verschiedensten Elemente. In ihr sind sowohl die demokratisch gesinnten Kleinbauern, wie die reaktionär gestimmten Großagrarier, ferner ein Teil des liberalen Bürgertums und wohl auch Beamtentums vereinigt. Als Maniu im November 1928 die Macht der Bratianu-Clique gebrochen hatte, ging eine große Erregung und ein Aufatmen durch das Land. Man sprach von einer neuen Ära, sowohl in wirtschaftspolitischer, wie in verwaltungstechnischer Hinsicht. Vor allen Dingen schien die Zeit des hundertprozentigen Parlamentarismus für Rumänien gekommen zu sein. Es war ein offenes Geheimnis, daß die Bildung einer national-zaranistischen Regierung noch keinen endgültigen Sieg über die Bratianu-Gruppe bedeutete. Die Anhänger der im Laufe von Jahrzehnten mächtigsten Staatsmänner-Dynastie haben es verstanden, die führenden Stellen in Wirtschaft und Verwaltung an sich zu bringen. Maniu sah sich deswegen gezwungen, hinter der Kulissen seines Kabinetts einen erbitterten Kampf gegen seine politischen Gegner fortzuführen.

Es ist bis zum heutigen Tage nicht bekannt, ob es Maniu gelungen ist, aus diesem schwersten Kampf als Sieger hervorzugehen. Man weiß nur, daß die Wirtschaftslage Rumäniens infolge der inzwischen ausgebrochenen Weltwirtschaftskrise heute mehr zu wünschen übrig läßt, als noch vor wenigen Jahren. Das Agrarland Rumänien hatte als eines der ersten unter dem Welt-Getreide-Preissturz zu leiden. Die Finanzlage des Staates gestaltete sich immer ungünstiger. Der Weg der Auslandsanleihen, den man zu beschreiten versuchte, war mit Dornen besät. Die Armee verschlang immer größere Summen, die in den Tagen der wirtschaftlichen Not und der Steuerüberlastung immer schwieriger aufzubringen waren. Die Unzufriedenheit der breiten Schichten der Bevölkerung und ihre Enttäuschung begann immer deutlicher zu werden. Die politische Großtat Manius, die Vorbereitung und die Durchführung der Rückkehr Karols, schien die Aktien der national-zaranistischen Regierung zu befestigen. Allerdings hat der neugekrönte König von Anfang an unterstrichen, daß ihm viel daran läge, eine überparteiliche Regierung zustandegebracht zu sehen. Diesem Wunsche des Königs konnte zunächst nicht entsprochen werden. Auch heute ist es fraglich, ob eine solche Regierung auf parlamentarischem Wege zustandekommen kann. Karol II. scheint nicht besonder Erwartungen in bezug auf die Nützlichkeit des jetzigen Parlaments zu hegen. Neuwahlen scheinen ihm wiederum inopportun zu sein. Man gewinnt den Eindruck, daß der König immer mehr geneigt ist, den außenparlamentarischen Weg zu wählen. Vielleicht denkt er an eine Königsdiktatur, wie sie sein Schwager, der südslawische König Alexander, seit beinahe zwei Jahren ausübt. Auf jeden Fall scheinen in Rumänien wieder einmal entscheidende Ereignisse bevorzustehen. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß dieser größte Donaustaat bald in eine neue Phase seiner Geschichte eintritt.

Eröffnung der ersten Balkankonferenz.

Athen, 7. Oktober. (PAT.) Die Eröffnung der ersten Balkankonferenz, die gestern hier vollzogen wurde, hat ein lebhaftes Interesse wachgerufen. In der Nähe des Parlaments und in den dorthin führenden Straßen, hatten sich große Menschenmassen angesammelt, die den Delegationen der Balkanstaaten Ovationen bereiteten. Die Hauptstraßen tragen Flaggenschmuck. Den Vorsitz übernahm der Chef der griechischen Delegation, der ehemalige Ministerpräsident Papanastasiu. Ein Chor der griechischen Schuljugend sang die Balkanhymne.

In der Eröffnungsansprache entbot Papanastasiu den Delegationen einen brüderlichen Gruß und betonte die Bedeutung der Konferenz. Auf seinen Vorschlag wurden unter stürmischem Beifall die Ministerpräsidenten der sechs teilnehmenden Staaten und die Vorsitzenden des internationalen Friedensbureaus zu Ehrenmitgliedern der Konferenz gewählt. Im Anschluß hieran gab der Vorsitzende folgende Erklärung ab:

„Gestatten Sie mir, meine Herren, meiner Freude über den Anblick der hier versammelten Vertreter aller Balkanländer Ausdruck zu geben, die gekommen sind, um an der Annäherung ihrer Länder zu arbeiten und nach Mitteln zu ihrer engen Vereinigung zu suchen. Freilich ist sich ein jeder über die Schwierigkeiten klar, die der Verwirklichung einer Union dieser Art entgegenstehen. Wir wissen alle, daß diese Union nur allmählich bewirkt werden kann. Doch wenn wir uns an die Arbeit heranmachen, von den Punkten beginnend, bei denen eine Verständigung leichter ist, so wird es Ihnen, des bin ich gewiß, gelingen, die Grundlage zu schaffen, die eine allmähliche Regelung der brennendsten Probleme, über welche die Meinungsverschiedenheiten jetzt noch am größten sind, ermöglichen wird. Das Ideal, nach dem wir streben, ist so erhaben und schön, daß es verdient, daß wir alle von ihm durchdrungen wären, und es mit allen Kräften zur Sicherung seines endgültigen Sieges unterstützen.“

Hierauf sprachen die Vorsitzenden des internationalen Friedensbureaus und die Leiter der sechs Delegationen. Sie betonten die historische Bedeutung der Konferenz, die den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte des nahen Ostens darstellen werde. Schließlich übermittelte der Beobachter des Völkerbundes Walters der Konferenz die Grüße und Wünsche im Namen des Generalsekretär des Völkerbundes.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff der Vorsitzende nochmals das Wort, der daran erinnerte, daß die Idee einer Union der Balkanstaaten schon längst bestanden hat. Während aber in der Vergangenheit diese Idee den Charakter einer Utopie hatte, hat sie jetzt nach Liquidierung der nationalen Konflikte, die einst die Balkanvölker zum gegenseitigen Morden aufstachelten, den Charakter einer Idee bekommen, deren Verwirklichung möglich, ja sogar notwendig ist. Die Verwirklichung der Ziele der Konferenz werde eine neue Ära des Wohlstandes und des Fortschritts beginnen. Die Welt, so sagte Papanastasiu, war gewöhnt, auf uns als einen Herd von Konflikten und Zwisten zu sehen; doch jetzt sind wir zum ersten Mal in unserer Geschichte alle aus unserem eigenen Willen heraus versammelt, fest entschlossen, ohne Rücksicht auf die bestehenden Hindernisse unter uns ein ständiges und dauerndes Bündnis abzuschließen. Durch unsere Haltung während der Konferenz und nach ihrem Abschluß werden wir den Beweis liefern, daß wir, die Balkanvölker, selbst Herren unserer Geschicke sein können.

*

Postunion der Balkanstaaten.

Athen, 7. Oktober. Ein Unterausschuß der Balkankonferenz beschloß heute, für den ganzen Balkan eine Postunion einzurichten. An die Regierungen soll herangetreten werden mit einem Projekt, das von der griechischen Delegation ausgearbeitet wurde. Es soll danach eine interbalkanische Postkonvention mit einem Zentralamt geschaffen werden, bei einem mit wenigen Ausnahmen kostenlosen Durchgangsverkehr und weitgehenden gegenseitigen Erleichterungen auf der Bahn.

„Der Sejm will betrogen werden.“

Pilsudskis Richtlinien für die Aufstellung des Staatshaushaltsplanes.

Der Herr Ministerpräsident Marschall Pilsudski empfing — wie wir bereit in Nr. 231 kurz berichtet haben — am vergangenen Sonnabend wieder einmal den Hauptschriftleiter der „Gazeta Polska“, Herrn Boguslaw Miedziński, um ihm über seine weiteren Budgetpläne etwa Folgendes zu sagen:

Den größten Teil der vergangenen Woche beschäftigte ich mich wiederum fast ausschließlich mit dem Staatshaushalts-Voranschlag, und ich gab mir dabei Mühe, die Zweifel und Unsicherheiten näher zu präzisieren, die in dieser Arbeit noch vorhanden waren. Man kann sich vielleicht wundern, daß ich die gegenwärtige Hauptfrage, d. h. die Aufstellung des Budgets scharf und boshaft definiere; doch ich muß sie so bezeichnen. Ich hielt mich bei der Frage auf, welche Dosis von Betrug ich bei dem Ausbau des Budgets zulassen soll. Meine Definition darf nicht wunder nehmen, ich muß manchmal sehr scharfe Ausdrücke gebrauchen,

weil leider nur solche scharfen Bezeichnungen in Polen im Gedächtnis bleiben.

Andere Definitionen mehr diplomatischer Art führen nur zu einer größeren Gedankenentgleisung.

Ich werde niemals einen Vorfall in meinem Leben vergessen, der mich sehr beschämte. Dies war in jenen Zeiten, als ich Staatschef war und als der damalige englische Ministerpräsident Lloyd George ziemlich häufig gegen Polen in ungewöhnlich heftigen Reden hervortrat. Dies war in jener Zeitperiode, als ganz Polen an einer überempfindlichkeit gerade in Auslandsfragen litt. In einem Gespräch mit dem englischen Gesandten wies ich daher auf die Tatsache dieser heftigen Angriffe des englischen Ministerpräsidenten hin und behauptete, daß er auf diese Weise eine Antwort in demselben Tone gewissermaßen herausfordere. Der englische Gesandte erklärte mir neben anderen Rechtfertigungen schließlich, ich müßte verstehen, daß bei einer solchen Ansteckung, unter der Polen in internationalen Angelegenheiten leidet, eine andere Ausdrucksweise seines Ministerpräsidenten unverständlich wäre und daß feinfühlender ausgedrückte Dinge sich jeder lediglich zu seinem Vorteil deuten würde. Als Hauptrepräsentant Polens

kann ich mich auf Gottes Erdboden einer größeren Beschämung nicht erinnern.

Wenn ich von Betrug sprach, so könnte ich also natürlich die Worte „Ungenauigkeiten“ und „Unrichtigkeiten“ gebrauchen. Rechnet man doch im Staatshaushalt nach Millionen und Milliarden, und nur ein Idiot oder irgendein dummer Bengel, der nicht einmal seine Taschentücher oder andere Wäscheteile genau zählt, kann annehmen, daß irgendeine Rechnung mit Millionen und Milliarden einer Rechnung mit Zloty und Groschen ähnlich sein kann. Wenn ich aber den Ausdruck „Betrug“ anwende, so tue ich dies deshalb, weil unsere Staatshaushaltsvoranschläge bisher stets auf eine besondere Art von Menschen und auch auf ein besonderes System in den Sejms stießen. Das leider bisher in den polnischen Sejms angetroffene System gehört zu der niedrigsten Art von menschlicher Arbeit und zu der gemeinsten Art und Weise, wie mit einer ernsten Staatsarbeit umgegangen wird.

Wenn ich dies sage, so denke ich dabei an meine Arbeit gerade auf diesem Gebiet seit den Mai-Ereignissen. Als grundsätzlicher Gegner irgendwelcher Sejm- oder Klubregierungen, eines Systems, in dem die Hauptsorge entgegen der Verfassung der Ausbau von Parteiklosetts darstellt, habe ich sofort den Entschluß gefaßt,

daß ich permanente Sejms in Polen nicht zulassen werde.

Ich mußte mich daher nicht allein mit der Beschränkung der Zeitdauer der Session der Herren Abgeordneten, sondern auch mit den Dingen beschäftigen, die Gegenstand ihrer Arbeit waren. Ich hielt daher an dem Gedanken fest, daß ich selbstverständlich nicht aus Achtung vor den Abgeordneten, sondern vor der Institution des Sejm als solcher die Arbeit des sogenannten Parlaments am Staatshaushalt konzentrieren muß. Macht doch gerade der Staatshaushalt das Wesen der Rechte der Parlamente auf der Welt aus, und eben dieser Quelle entsprang der Kampf, der seinerzeit auf der ganzen Welt gegen den Absolutismus geführt wurde, und der die ganze Menschheit soviel Blut und Anstrengungen kostete. In dieser Richtung ging ich denn auch vor und lehrte das Gleiche die Generation von Ministern, die nach dem Mai zu arbeiten begannen. Bei der Betrachtung gerade dieser Arbeit und dieses Gebiets des öffentlichen Lebens in Polen überzeugte ich mich jedoch ziemlich rasch davon, daß ich mich mit diesen Sejms oder noch besser mit diesen Abgeordneten leider auf einem sehr beschwerlichen und demoralisierenden Wege befinde.

Vor allem muß man an die Technik der Regierungsarbeit denken. Diese Technik, die von Jahr zu Jahr höher wurde, wurde immer bedeutend vollkommener als die Technik der Sejmarbeit, so daß sie meistenteils

einem Gespräch des Menschen mit der Gans und einem Ferkel

gleichkamen. Dies geschah aber hauptsächlich deshalb, weil die Herren Abgeordneten, statt sich auf die wichtigsten Richtlinien und Umrisse des Staatshaushalts zu konzentrieren, in ihrer niederträchtigen Gewohnheit den Versuch machten, nicht nur Konkurrenten, sondern sogar Vorgesetzte der Regierung gerade in geringfügigen Einzelheiten zu sein, wobei sie noch dazu affenartige Anstrengungen machten, um wenn auch nicht zu den Waden, so doch mindestens zu den Hosen der Herren Abgeordneten zu gelangen. Diese Tendenz mußte den größten Ehrgeiz der Herren Minister in ihrer Arbeit hemmen. Die Minister wurden gezwungen, sich dem niedrigsten Niveau anzupassen. Und dadurch wurde so manches Feilschen und viele Betrügereien von den Ministern notgedrungen auf ihre Beamten abgewälzt.

Dies waren lächerliche Affengrimassen des Sejm,

bei denen z. B. die Verringerung von Repräsentationsgeldern um lumpige 12 Zloty und dergleichen mehr zu einem großen Ereignis aufgebauscht wurde. Diese Geschichte entwickelte sich nach dem Sprichwort: „Je weiter in den Wald,

„um so mehr Bäume.“ Um so mehr wurde daher auch die unverschämte Konkurrenz in der angeblichen Sachkenntnis, um so zahlreicher wurden die lächerlichen und dummen Lügen und um so mehr wurde, und sei es auch hinter den Kulissen, mit kleinlichen Biertisch-Politikern gefeilscht, um so mehr wurden auch öffentliche Gelder für die Herren Abgeordneten und für die Parteiklosetts herausgeholt.

Natürlich könnte die Regierung, wenn es sich um eine solche Narrenkomödie handelt, immer obenauf sein, da sie den Gegenstand besser kennt, diese Millionen und Milliarden besser zu verwenden versteht, und, wenn es sich um die tatsächliche Überlegenheit handelt, nicht um das Urteil der Herren Abgeordneten besorgt zu sein braucht,

sondern sie ruhig betrügen kann, wie es ihr gefällt.

Bei meinen Versuchen, diesen Sachzustand zu bessern, habe ich mich tief getäuscht. Ich ging daher, wie bekannt, einen anderen Weg. Ich kürzte um jeden Preis die Session des Budget-Geplappers ab und verminderte auf diese Weise die Übermüdung der Regierung und der Minister durch die ständigen Erpressungen sowohl von seiten der einzelnen Abgeordneten als auch ganzer Parteiklosetts. Und wenn ich jetzt über das zulässige Maß von Ungenauigkeiten und Unstimmigkeiten, und somit auch von Betrügereien bei dem Staatshaushaltsplan nachdenke, so nur deshalb, weil ich immer noch mit Gewohnheiten und Gebräuchen der bisherigen Arbeit zu tun habe.

Die sachliche Hauptursache der Vermehrung meiner Zweifel ist die von mir schon einmal angeschnittene Frage der budgetären Spielräume. Eine gewisse Elastizität im Staatshaushalt scheint mir notwendig zu sein; schon aus dem Grunde, um die Voraussetzungen in bezug auf das Budget der wirklichen Wirtschaft mindestens eines Jahres, manchmal auch von vier bis fünf Jahren anpassen zu können, schon deshalb, weil ein Jahr dem anderen nicht gleicht. Ich bin jedoch nicht der Meinung, daß ich die Gewohnheiten und Gebräuche ändern könnte und nehme auch nicht an, daß es mir möglich sein würde, ein offenes und aufrichtiges Verfahren einzuführen. Ich muß daher über die Frage der budgetären Spielräume nachdenken und auch darüber, wie ich das Budget auf ehrliche Weise in den Händen der Minister flüssig machen könnte.

Ich verschwende also meine Zeit und Arbeit damit, um wenigstens etwas für meine prinzipielle Tendenz herauszuschlagen, einen Staatshaushalt von regelmäßigerer Struktur aufzustellen, um das Niveau der Arbeit am Budget sowohl innerhalb der Regierung als auch im Sejm zu heben. Ob mir das gelingen wird, das ist eine Frage, die ich mir in der am Freitag stattgefundenen Konferenz mit dem Finanzminister gestellt habe. Die mir vom Finanzminister vorgeschlagene Form gefällt mir nicht besonders.

Und daran ist meine armselige Arbeit am Staatshaushaltsplan stecken geblieben.

Die Form unserer Staatshaushaltspläne ist an und für sich weder dem Leben angepaßt, noch der Möglichkeit, sie zu verstehen. Es genügt zu sagen, daß ich gerade dank dieser Form niemals dieses Buch für meine Arbeit aufgeschlagen habe, da ich es, wenn ich dazu gezwungen worden wäre, derart hätte umarbeiten müssen, um imstande zu sein, die Frage zu absorbieren, an der ich im gegebenen Augenblick gearbeitet habe, sie aus dem Dickicht der Ziffern abzusondern und anders zu gruppieren, um einen genügenden Einblick in meine Arbeiten zu gewinnen. Jedenfalls sind die Haushaltspläne unpraktisch aufgestellt und dem Wesen der Arbeit eines jeden der Minister nicht angepaßt.

Wenn wir freilich eine solche Vergangenheit hinter uns haben, in der ständiger Betrug herrschte, so war um so mehr Gelegenheit zum Betrügen, je verwickelter man eine Sache zusammenstellte und niederschrieb.

Beginnt bei uns doch ein Minister den Inhalt seines so aufgestellten Budgets erst nach einem Jahre guten Dienstes zu verstehen. Mußte man doch eine ganze Reihe von Spezialisten unterhalten, um das Budget so aufzustellen! Immer erinnere ich mich, wenn ich davon spreche, eines gewissen Majors Grossek, der deshalb, damit das Militär nicht allzu sehr ausgenutzt und betrogen werde, diese Spezialität so erlernte, daß auch das Militär betrügen konnte. Natürlich handelte es sich hier nicht um den Sejm, sondern um eine andere Konkurrenzbehörde in Gestalt des Finanzministers und seiner Beamten. Während man den Sejm immer leicht betrügen kann, ist es mit jenen schwieriger; denn dort sitzen hauptsächlich Spezialisten.

In diesem Jahre werde ich bestimmt die Richtung verfolgen, für die ich seit langem eintrete. Meinen Etat wenigstens, das Budget des Kriegsministeriums, werde ich anders aufstellen als dies bis jetzt der Fall war.

Ich werde wenigstens einen anständigen Anfang machen; denn ich zweifle nicht daran, daß dies anderen Ministern schwer fallen wird.

Die ganze Arbeit an der Übersichtlichkeit des Staatshaushaltsplans erfordert meines Erachtens mehrere Jahre sehr intensiver und mühseliger Arbeit.

Das Leben ist ein allzu elastischer Begriff, und dies bezieht sich nicht allein auf die Herren Abgeordneten, sondern auch auf die Esel, wenn ich Słowacki zitieren soll, der gerade einen Reim zum Vergleich der Herren Abgeordneten mit den Eseln fabriziert hatte. Sie sehen, so schloß der Marschall, daß ich auch den Humor nicht verloren habe. Sie sehen, was es heißt, wenn man auch nur eine Woche fern von dem Wühlen in der unerträglichen und widerwärtigen Arbeit ist. **Man bekommt wieder gute Laune,** und, wie einst, kommen mir wieder Zitate aus Słowacki in den Sinn.

21 Staatslisten zum Sejm,
12 zum Senat.

Warschau, 8. Oktober. Gestern nachmittag 3 Uhr ist bei der Staatswahlkommission der Termin für die Entgegennahme der Staatslisten der Kandidaten zum Sejm und zum Senat abgelaufen. Insgesamt wurden 21 Kandidatenlisten zum Sejm (bei den vorigen Wahlen waren es 37) und 12 Kandidatenlisten zum Senat eingereicht. Nachstehend geben wir einen Überblick über die eingereichten Listen nach der Reihenfolge ihrer Niederlegung. Die endgültige Numerierung der Listen erfolgt in einer Sitzung der Staatswahlkommission, die für den kommenden Freitag anberaumt ist.

Die Staatslisten zum Sejm.

1. Der Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung (die Zusammenstellung bringen wir an anderer Stelle).

2. Die sogenannte Revolutionäre Fraktion der PPS. Spitzenkandidaten: Rajmund Jaworowski, Marjan Malinowski, Sofja Prauß.

3. Arbeiter- und Bauerneinheit (Kommunisten). Spitzenkandidaten: Stanisław Burzyński, Stanisław Łańcucki (Wohnort Leipzig), Ignacy Kalaga.

4. Nationale Liste (die Spitzenkandidaten sind an einer anderen Stelle der heutigen Ausgabe aufgeführt).

5. Der Block der sozialistischen Linken („Bund“ und Unabhängige Sozialistische Arbeitspartei). Spitzenkandidaten: Hersz Wolf Erlich, Jozef Kruk und Ingenieur Wiktor Alter.

6. Das jüdische Arbeitswahlkomitee „Poalej-Zion“. Spitzenkandidaten: Icek Juda Lew, Antoni Buksbaum und Lew Holenderski.

7. Verband zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes (Parteien des Zentrolinksblocks) (die Zusammenstellung dieser Liste befindet sich in der heutigen Beilage).

8. Weißrussische Arbeiter- und Bauernliste „Zmaganje“ (Kommunisten). Spitzenkandidaten: Józef Gawrylluk, Ignacy Dworczanin, Jan Grecki.

9. Eine Liste Nr. 9 gibt es nicht.

10. Die ukrainische Sozialistische Partei (Selrob-Einheit). Spitzenkandidaten: Michajło Putko, Aleksander Buhajiw, Dmytro Hrycaj.

11. Der Ukrainische und Weißrussische Wahlblock. Spitzenkandidaten: Dr. Dmytro Lewicki, Włodzimierz Celewicz, Dmytri Palijiw.

12. Der Deutsche Wahlblock: August Utta, Georg Duday, Berndt von Saenger, Artur Pankratz, Ferdinand Lang, Emil Arndt, Leopold Michatz, Gotthold Starke, Artur Georg Blin vel Blim, Dr. Paul Poralla, Dr. Nordwin von Koerber und Bruno Schulz.

13. Vereinigte Bauernlinke „Samopomoc“ (Selbsthilfe). Spitzenkandidaten: Michał Gwiazdowicz, Władysław Kowalski, Stanisław Wojtowicz.

14. National-jüdischer Block in Galizien. Spitzenkandidaten: Ozjasz Thon, Dr. Emil Szmorach, Dr. Henryk Rosmaryn.

15. Russische Bauernorganisation. Spitzenkandidaten: Myskow, Kopystjański, Cebrinski.

16. Polnische Sozialistische Partei (Linke). Spitzenkandidaten: Kubiak, Chróściel, Janas.

17. Block zur Verteidigung der Rechte der jüdischen nationalen Minderheit in Polen. Spitzenkandidaten: Icek Isaak, Grünbaum, Farbstein, Hartglas.

18. Allgemein Jüdischer Wirtschaftsblock. Spitzenkandidaten zum Sejm und Senat: Soracki, Surec, Glocer.

19. Katholischer Volksblock. Spitzenkandidaten: Antoni Ponikowski, Dr. Tempka, Chacinski.

20. Bauernpartei. Spitzenkandidaten: Pluta, Tatarczuk, Halko.

21. Monarchistische Organisation aller Stände. Spitzenkandidaten: Bossowski, Sapieha, Dr. Cwiakowski.

*

Staatslisten zum Senat.

1. Unparteiischer Block der Zusammenarbeit mit der Regierung. Spitzenkandidaten: Józef Piłsudski, Oberst d. R. Walery Sławek, Außenminister August Zaleski, Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Połczyński, Wojewode Władysław Raczkiewicz.

2. Die sogenannte Revolutionäre Fraktion der Polnischen Sozialistischen Partei. Spitzenkandidaten: Emil Bobrowski, Sofja Prauß, Tadeusz Szpotalski.

3. Arbeiter- und Bauerneinheit. Spitzenkandidaten: Sypula, Hempel, Lipska.

4 Nationale Liste. Spitzenkandidaten: Głąbiński, Bartoszewicz, Szebeko.

5. Zentrolinksblock. Spitzenkandidaten: Dr. Limanowski, Jan Woźnicki, Waleron, Osiecki, Antczak.

6. Ukrainische sozialistische Arbeiter- und Bauerneinheit. Spitzenkandidaten: Soloduch, Chimczyn, Bukszany.

7. Ukrainisch-Weißrussischer Wahlblock. Spitzenkandidaten: Dr. Lewicki, Kuzmowycz, Dr. Witwicki.

8. **Deutscher Wahlblock. Spitzenkandidaten: Erwin Hasbach, Anton Zimmermann, August Follak.**

10. Nationaljüdischer Block in Galizien. Spitzenkandidaten: Dr. Schreiber, Dr. Feldblum und Rosa Melzer.

11. Block zur Verteidigung der Rechte der jüdischen Minderheit in Polen. Spitzenkandidaten: Kröner, Brot, Davidson.

12. Allgemein-jüdischer Wirtschaftsblock zum Sejm und Senat. Spitzenkandidaten: Szereszowski, Fajner, Biber.

13. Katholischer Volksblock. Spitzenkandidaten: Janczewski, Sosinski, Adelman.

Spaltung in der Bauernpartei.

Warschau, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Ganz unerwartet ist es hier gestern zu einer Spaltung der Bauernpartei gekommen. In einer Versammlung, an der 60 Mitglieder des Obersten Rates der Bauernpartei teilnahmen, wurde dem bisherigen Hauptvorstande und dem Zentralen Exekutivkomitee das Mißtrauen ausgesprochen und das Wahlabkommen mit den übrigen Parteien der Zentrolinken wurde für ungültig erklärt. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß die Bauernpartei selbständig mit einer eigenen Liste bei den Wahlen hervortreten werde. Die Urheber des Paktes mit den anderen Parteien des Zentrolinksblocks, Dąbski, Wrona und Waleron, wurden als Verräter der Bauerninteressen erklärt und aus der Partei ausgeschlossen. Endlich beschloß der Oberste Rat, sich gegenüber der Regierung des Marschalls Piłsudski völlig sachlich einzustellen.

Auf diesen Beschluß veröffentlicht der Präses des Obersten Rates der Bauernpartei, der ehemalige Abg. Waleron, eine Erklärung, in der es heißt, daß die Versammlung des Obersten Rates rechtswidrig gewesen sei, daß es in der Bauernpartei keine Spaltung gebe und daß das Zentrale Exekutivkomitee der Bauernpartei unverbrüchlich an seinem Abkommen mit dem Zentrolinksblock festhalte.

■

Von der bevorstehenden Sprengung der Bauernpartei hatten die Kreise der Opposition schon vor einigen Wochen Kenntnis erhalten. Auf welche Mitglieder der Partei aber die Werbeaktion der Sanierung es abgesehen hatte, darüber war man so sehr im Unklaren, daß man auf das Raten angewiesen war und verschiedene gewesene Abgeordnete — wie es sich jetzt erweist — ungerechterweise des heimlichen Paktierens mit der Regierungspartei verdächtigte. Eine Zeitlang hieß es sogar, daß Dr. Wrona mit der Sanierung unterhandle; dieses Gerücht wurde von Dr. Wrona energisch dementiert, es ist überdies gründlich durch die Tatsache der Verhaftung Dr. Wronas widerlegt worden. Zum Abfall von der Opposition haben sich bisher nur drei ehemalige Abgeordnete aus der Bauernpartei bewegen lassen, von denen die Parteileitung sagt, daß sie bereits vorher aus der Partei ausgeschlossen worden wären. Die drei gewesenen Abgeordneten, unter denen Różański der bekannteste ist, vermochten eine Anzahl von Mitgliedern des Obersten Rates der Partei für den Übertritt in das Regierungslager zu gewinnen. Die Abtrünnigen bemächtigten sich des Parteilokals in Warschau und bezeichnen sich in dem von ihnen erlassenen Aufruf als die eigentliche Bauernpartei, doch die öffentliche Meinung sieht in dieser Sessionsgruppe nur ein neues Anhängsel des BB-Blocks und nennt es um der Orientierung willen kurz „BB usw.“ — als Seitenstück zum „BBS“. Wie es den letzteren überlassen bleibt, nach Belieben in sozialistischen Phrasen zu schwelgen, da dies neben anderen Mitteln dienlich ist, um Arbeitermassen der Regierung zuzuführen, so wird die „BB-Ch“ die bäuerlich radikalen Schlagworte auf dem Lande dazu verwenden, um die bäuerlichen Elemente, die bereits an den Radikalismus gewöhnt, aber andererseits realpolitischen Argumenten nicht abgeneigt sind, von der Opposition abzubringen. Die Arbeit wird ihnen um so mehr erleichtert, als zahlreiche Konkurrenten aus der alten Bauernpartei (z. B. durch Verhaftungen) mattgesetzt werden.

Wie hoch der Erfolg, der der „BB-Ch“-Gruppe auf dem Lande winkt, zu veranschlagen sei, darüber gehen die Meinungen noch auseinander. Während die neue Gruppe am Werke ist, unter dem Schutze der Regierung ihren Agitationsapparat zu organisieren, lichten sich die Reihen ihrer Gegner. Die gewesenen Abgeordneten aus der Bauernpartei, Czapski und Markowski, von denen es heißt, daß sie sich der Spaltung widersetzt haben, sind verhaftet. Dem ersteren werden in landwirtschaftlichen Genossenschaften begangene Mißbräuche zum Vorwurfe gemacht.

Am 6. d. M. ist in Łaszczów, Bezirk Tomaszów, der gewesene Abgeordnete aus der „Bauernpartei“ Józef Karwan verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Weisung des Prokurators in Zamość. Karwan steht unter der Anklage aus den Artikeln 122 und 129 des Strafkodex, in denen von der Aufreizung zum Klassenhaß die Rede ist. Karwan ist in das Gefängnis in Zamość gebracht worden.

Der verhaftete frühere Abgeordnete Dr. Wrona, der neben Jan Dąbski der bedeutendste Führer der Bauernpartei ist, wurde auf Grund eines Einvernehmens des Prokurators des Lubliner Kreisgerichts mit dem Prokurator des Warschauer Kreisgerichts dem Prokurator Michałowski zur Disposition gestellt und befindet sich vorläufig im Polizeiarrest in Warschau.

Revolution in Brasilien.

In ganz Südamerika gährt es seit langem. Der unter der Asche glimmende revolutionäre Funke kommt jetzt in Brasilien als lodernde Flamme zum Ausbruch. Die Revolution hat dort bereits 10 Staaten erfaßt, und die Lage ist so bedrohlich, daß die Regierung sich gezwungen sah, die Reservisten der 1. und 2. Klasse einzuberufen. Durch den Übergang Pernambucos zu den Aufständischen sind diese im Besitz der wichtigsten Radiostationen des Landes. In Rio soll sich der Nahrungsmittelmangel bereits fühlbar machen. Die Stadt ist bereits gezwungen, ihre Lebensmittel zu rationalisieren.

Die Revolution in Brasilien ist die ernsteste, die bisher in Südamerika zu verzeichnen war. Nicht nur wegen der Größe und Bedeutung des Landes, sondern auch wegen seiner intensiven Verflechtung in die Weltwirtschaft. Hier stehen, wie die „Voss. Zeitg.“ schreibt, Milliarden fremden Geldes, in der Hauptsache englisches und amerikanisches, auf dem Spiel. Am Montag bereits haben sich am Newyorker Kaffee- und Zuckermarkt Vorgänge abgespielt, die nicht zu überbieten sind. Er erfolgten Kursstürze bis zu 150 Punkten. Die Baisse hat sich am Dienstag bereits auf die Londoner Börse übertragen. Gleichzeitig ist der Kurs des Milreis scharf zurückgegangen.

Die Situation in Brasilien selbst stellt sich so dar, daß mit der Unterdrückung der Unruhen kaum noch gerechnet werden kann.

Daß die Lage in den übrigen südamerikanischen Staaten durch die Bewegung in Brasilien von neuem unsicher wird zeigt sich jetzt schon.

Republik Polen.

Der schlesische Generalwahlkommissar.

Kattowitz, 7. Oktober. (PAT.) Der schlesische Wojewodschaftsrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Ernennung des Abteilungschefs Dr. Roman Trzeciak zum Generalwahlkommissar für die Wahlen zum Schlesischen Sejm einverstanden erklärt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Warschau, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Czenstochau und Herby erfolgte gestern der Zusammenstoß zweier Güterzüge. Die beiden Lokomotiven wurden vernichtet. 25 beladene Güterwagen entgleisten, 10 unbeladene Wagen wurden zertrümmert. Die Eisenbahnstrecke ist auf einer Entfernung von 100 Metern beschädigt. Vom Fahrpersonal wurden 10 Personen verletzt, davon zwei schwer. Als Ursache der Katastrophe wird das vorzeitige Ablassen eines Güterzuges auf ein Gleis, auf dem sich der zweite Zug befand, angegeben. Der Fahrdienstleiter Musiała wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet.**

Pommerellen.

Die Fische streiken.

Aus Protest gegen Treviranus!

Wenn alles protestiert, können doch die Fische allein nicht lieben, dachte ein Konitzer Fischhändler. Er brachte während des letzten Wochenmarktes in Konitz an seinem Fischstand ein Plakat an, das folgende Aufschrift trug:

Baczność!

Na mowę Treviranusa jednodniowy strejk ryb i rybaków.
Chojnice, dnia 3go października 1930 r.

Zu deutsch: „Achtung! Auf die Treviranusrede streiken für einen Tag sämtliche Fische und Fischer.
Konitz, den 3. X. 30."

Wer bisher annahm, daß die Fische kaltes Blut hätten, war offensichtlich falsch informiert. Die polnischen Fische der Seen aus der Umgebung von Konitz sind so heißblütig, daß sie sogar in einen Proteststreik treten bei dem Gedanken, sie könnten eventuell durch deutsche Fischer gefischt werden.

Sie streiken. Doch wie mag das nur geschehen? Ob sie dann ganz still liegen? Oder ob sie sich nicht fangen lassen an solchen Tagen? Wer kann es wissen? Unterm Wasser sieht man's nicht und überm Wasser tun sie's nicht.

Die Konitzer Polizei aber hat — das muß hervorgehoben werden — eine so polizeiwidrige Angelegenheit wie einen Streik der Fische nicht zugelassen. Sie hat das Plakat beschlagnahmt.

8. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 29. September bis zum 4. Oktober d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 35 eheliche Geburten (20 Knaben, 15 Mädchen), ferner 17 Eheschließungen sowie 6 Todesfälle, darunter 2 Kinder bis zu einem Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Die staatlichen Kredite für hiesige Geschäftsleute und Handwerker.** Der Begutachtungskommission für die durch das Starostwo Grodzkie an kreditbedürftige Kaufleute und Gewerbetreibende zu vergebenden staatlichen Darlehen gehören 24 Personen aus den Kreisen von Handel und Handwerk an. Dieser Ausschuß tritt am heutigen Mittwoch das erstemal zusammen. Obwohl der Kommission lediglich Personen polnischer Nationalität angehören, so wollen wir doch hoffen, daß bei der Beurteilung der Kreditbedürftigkeit und -würdigkeit von handel- oder gewerbetreibenden Mitbürgern deutschen Volkstums, die etwa Kreditgesuche eingereicht haben oder dies noch tun werden, lediglich rein sachliche Momente in Betracht kommen werden. *

Deutsche Wähler!

Denkt daran: Nur bis zum 10. Oktober liegen die Wählerlisten aus. Prüft sie genau. Wer nicht eingetragen ist, muß eine Reklamation einreichen; denn wessen Name nicht in der Liste steht, ist nicht wahlberechtigt!

× **Eine Reparatur des Daches der evangelischen Kirche** wird zurzeit vorgenommen. Die zu dieser Instandsetzung nötigen Schieferplatten, die in Polen nicht vorhanden sind, waren nur nach Überwindung einiger Schwierigkeiten aus dem Auslande zu erhalten. *

× **Der asphaltierte Bürgersteig** am Gebäude der Hauptpost, auf dessen erhebliche Schadhaftigkeit bereits vor längerer Zeit in der „Deutschen Rundschau" hingewiesen wurde, wird jetzt der so dringend notwendigen Ausbesserung unterzogen. An Stelle des bisherigen Asphaltbelags kommen allerdings Zementplatten zur Verwendung. *

× **Unverzüglich ins Reine gebracht** hat die Polizei eine Diebstahlssache, die sich am Montag in einem Graudenzer erstrangigen Hotel zutrug. Dort wurde einer Reisenden, Marja Gola mit Namen, ein Kurzwaren im Werte von 1500 Złoty enthaltender Musterkoffer entwendet. Im Laufe der polizeilicherseits sofort angestellten Nachforschungen fand ein Schutzmann das vermißte wertvolle Gut auf dem hiesigen Bahnhof vor und konnte es der besorgten Dame wieder zustellen. *

× **Gefundene Gegenstände.** Im Monat September wurden auf dem Städtischen Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: ein Kinderhandtäschchen, ein Portemonnaie mit 7,25 Złoty Geldinhalt, ein Trauring (H. K. 1928), ein Schlüssel und ein Portemonnaie mit 3 Złoty Inhalt. Die Eigentümer können sich auf dem genannten Amt melden. *

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Joseph Plaut, der am Mittwoch, dem 15. Oktober, im Gemeindehaussaale pünktlich 19.30 einen seiner beliebten heiteren Abende gibt, hat auf die Anfrage bezüglich einiger Lebensdaten folgendes geantwortet: „Joseph Plaut, Vortragskünstler, geboren am 5. Juni, morgens 5 Uhr (es regnete) in Lippe-Detmold, gestorben am . (steht noch aus). Schon in frühester Jugend viel Schläge bekommen, weil Schauspieler werden wollte. Nichts genutzt, doch geworden! Begann seine Laufbahn im September 1905 in Klein-Kakebü (Schleswig-Holstein), siehe im Lexikon unter Klein-Kakebü), dann Oktober bis November 1905 in Wismar, wandte sich im Dezember Schleswig zu, um im Januar 1906 wieder in Metz aufzutauchen. Hier erhielt er eine Verpflichtung als Sänger, Schauspieler, Tänzer, Mimiker, Bureaugehilfe und Bibliothekar (der Vertrag, der alle diese Aufzeichnungen enthält ist in Plauts Besitz und jederzeit einzusehen). Dann 1907 bis 1912 in Essen, 1912 bis 1914 in Berlin-Charlottenburg am Deutschen Opernhaus. Finanzielle Schwierigkeiten damals nur seinerseits. August 1914 bis Mitte September 1915 im Kriege, seitdem Vortragskünstler und zuletzt auch Rundfunksprecher." Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, statt. (10795 *

Evangelischer Kirchenchor. In einer im Saale des Guttemplerheimes abgehaltenen Versammlung wurde die Bildung eines evangelischen Kirchenchors beschlossen. Es meldete sich erfreulicherweise eine erhebliche Zahl von Personen als Mitglieder, indessen gebricht es noch an Männerstimmen. Weitere Meldungen von stimmbegabten männlichen Personen sind daher sehr erwünscht. Die Übungen des Chors, dessen Leitung der Organist der evangelischen Kirchengemeinde, Musikdirektor Hetschko, übernommen hat, finden regelmäßig Freitag abends im Saale des Guttemplerheims, Rehdenerstraße (M. Focha) statt. (10832 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

g. **Konzert-Nachmittag.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Deutsche Bühne Thorn für ihre Mitglieder und geladenen Gästen wiederum ein Konzert der allgemein beliebten Orchesterabteilung. Das Programm wies zehn Orchesterstücke auf, die bei dem letzten Gartenkonzert im August vom Publikum gewünscht worden waren. Die höchsten Stimmzahlen wiesen die beiden Straußschen Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald" und „Rosen aus dem Süden" auf. Dann waren hauptsächlich Opern und klassische Operetten gewünscht wie „Martha", „Entführung aus dem Sérail", „Bettelstudent", „Rosamunde", „Czardasfürstin" und „Orpheus in der Unterwelt". Die Ouvertüre zu diesem unsterblichen Stück, dessen Komponist, Offenbach, am Konzerttage gerade seinen fünfzigsten Todestag hatte, wurde außerordentlich schmissig gespielt und erntete fast minutenlangen Applaus. Das Orchester hatte sich den Scherz erlaubt, im Programm als Komponisten „Suppé" anzugeben. Obwohl fast alle Zeitungen dieser Tage etwas über Offenbach und seine Werke gebracht hatten, fiel dieser Umstand sonderbarerweise nur wenigen Zuhörern auf. Als Neuanschaffung im Notenrepertoire wurde das große Potpourri aus „Dreimäderlhaus" von Schubert-Berté erstmalig zu Gehör gebracht. Der elf Mann starken Kapelle wurde nach dem Programm solch brausender Beifall zuteil, daß sie sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Hoffentlich hören wir sie bald wieder einmal! * *

Deutsche Wähler Thorns!

Tut eure Pflicht! Prüft die Wählerlisten genau, damit keine einzige Stimme verloren geht!

Es kommt auf jede Stimme an!

t. **Die Altstädtische evangelische Kirche** soll in Kürze einer völligen Erneuerung im Innern unterzogen werden. Nach alten, im städtischen Archiv befindlichen und zum Teil kolorierten Zeichnungen will man den früheren Zustand wieder herstellen. Die Fassade wurde bekanntlich vor nicht allzu langer Zeit neu geputzt. * *

≠ **Der Dienstag-Wochenmarkt** zeigte ein bereits bedeutend kleineres Gemüseangebot als sein Vorgänger, weil durch die unerwartet gekommenen Nachtfröste viel verdorben oder unansehnlich geworden war. Es kosteten grüne Bohnen 0,30—0,40, gelbe Bohnen 0,40—0,50, Blumenkohl 0,30—2,00, Kopfsalat 0,10—0,20, Spinat 0,25 bis 0,40, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20, Wruken 0,05—0,20, Kürbis 0,10, rote Rüben desgl., Tomaten 0,05—0,20. Die letzten blauen Pflaumen waren mit 0,70—0,80 angeboten, Birnen 0,30—0,80, Äpfel 0,20—0,60, Weintrauben 1—2,00, die ersten Walnüsse zu 2,00, Eier wurden mit 2,40 bis 2,80 gehandelt, Butter mit 2—2,50, Glumse 0,40—0,50, Sahne der Liter 2,40. Die Fischpreise waren unverändert. Infolge des schlechten Wetters ließ der Besuch zu wünschen übrig. **

t. **Schlägereien.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Klosterstraße eine angetrunkene männliche Person mit blutender Kopfwunde, auf dem Pflaster liegend, aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. Der Mann hat sich die Verletzung anscheinend bei einer Schlägerei zugezogen. — Sonntag nachmittag entspann sich an der Ecke Graudenzerstraße und Culmer Chaussee (ul. Grudziądzka und Szosa Chełmińska) ein Straßenkampf, bei dem ein Mann einige Wunden erlitt und durch das telephonisch alarmierte Rettungsauto in das Krankenhaus transportiert werden mußte. Ein schönes „Sonntagsvergnügen"! * *

≠ **Festgenommen** und dem Kreisgericht zugeführt wurde am Montag der neunzehnjährige Josef Zurawski von hier wegen Herumtreibens, ferner eine Person wegen Diebstahls. Am gleichen Tage gelangten zwei gewöhnliche Diebstähle zur Anzeige, außerdem zwei Übertretungen der Verkehrsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen und drei gegen handelsadministrative Bestimmungen zur Protokollierung. * *

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. Oktober. Mittels Nachschlüssel öffneten unbekannte Diebe in der Nacht zum Montag in der Molkerei Povioły eine Tür und entwendeten über drei Zentner Butter im Werte von etwa 720 Złoty. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. — Vollständig eingeäschert wurde Freitag nachmittag das Wohnhaus mit der gesamten Einrichtung, die Scheune und der Stall von Jan Stachowicz in Zarośle cieńkie. Der Brandschaden beziffert sich auf ungefähr 5000 Złoty und ist bis auf 450 Złoty durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wurde Entzündung von Ruß in einem fehlerhaft gebauten Schornstein ermittelt.

ch **Konitz** (Chojnice), 7. Oktober. Der kleine Grenzverkehr im hiesigen Kreise ist für die Wintermonate (1. Oktober 1930 bis 31. März 1931) wie folgt festgesetzt worden: Władysławiec—Niesewanz: (Verkehr mit Pässen) an Wochentagen, Sonn- und Feiertagen von 7—19 Uhr, (Verkehr mit Grenzübertrittschein) an Wochentagen von 8—18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—9 Uhr; Zamarte—Firchau-Land: an Wochentagen von 8—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—12 Uhr; Konarszewo—Kornlage: an Wochentagen von 8—12 Uhr und von 13—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—13; Neu-Karczma—Neuguth: an jedem Freitag von 8—9 Uhr und von 14—15; Briesen—Reinwasser: an Wochentagen von 7.30—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—12.30; Wojek—Rokow: an Wochentagen von 7.30 bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—13 Uhr; Glisno: an jedem Montag und Sonnabend von 8—11 Uhr und von 14—17 Uhr. — Gestohlen wurde dem Bauunternehmer Max Jednoralski vom Hofe des Tuchlerschen Grundstücks in der Mühlenstraße ein Handwagen im Werte von 150 Złoty. Dem Dieb ist man auf der Spur. — Wegen verschiedener Diebstähle hatte sich Johann Przyjański aus dem Zuchthaus in Crone vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte ist mit Zuchthaus wegen Raubüberfalles vorbestraft. Auf dem Transport zum Zuchthaus schlug er den begleitenden Polizeibeamten nieder und entfloh. Es gelang jedoch bald, den Flüchtling einzufangen, der

inzwischen schon wieder zahlreiche Einbrüche verübt hatte. Gegen den Rohling wurde dann Anzeige wegen Mordes erstattet. Es wurde gegen ihn verhandelt und P. wurde zum Tode verurteilt, wurde aber vom Staatspräsidenten zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt. Nun war der Angeklagte von neuem vor Gericht erschienen, das auf weitere 3 Jahre Zuchthaus erkannte, die jedoch in die 15 Jahre Zuchthaus einbegriffen wurden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. Oktober. Abschlußschießen. Wie alljährlich, so fand auch am gestrigen Sonntag das „Wildschießen" der hiesigen Schützenbrüderschaft statt. In Ermangelung von Hasen, die noch nicht abschußfrei sind, kamen als Preise Gänse und Enten in Betracht. Die Beteiligung war sehr rege, so daß an die besten Schützen 15 Preise verteilt werden konnten, welche von den Schützendamen mit großem Enthusiasmus in Empfang genommen wurden. — Laut Beschluß der hiesigen Bäckerinnung ist der Preis für ein Dreipfundbrot von heute ab von 65 auf 60 Groschen ermäßigt worden.

a **Schwetz** (Świecie), 6. Oktbr. Rettungsmedaille verliehen. Bei einem Schülerausflug, der von dem Professor Stindlmann vom hiesigen Gymnasium begleitet war, geriet ein Schüler zu dicht an den Rand der Böschung an der Weichsel, wobei er ausglitt und in die Weichsel fiel. Der Lehrer, welcher schon ein älterer Herr ist, stürzte sich mit Kleidern in die Flut und suchte, den Knaben zu fassen und ihn, unter Einsetzen seines eigenen Lebens, ans Land zu bringen, was ihm schließlich nach langer Anstrengung gelang. Aus diesem Anlaß wurde ihm heute in der Aula des Gymnasiums durch den hiesigen Starosten Kowalski die Rettungsmedaille verliehen.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Oktober. Das alljährliche Synodalfest für Innere Mission der Kreissynode Briesen wurde unter großer Beteiligung in diesem Jahre in Briesen selbst gefeiert. Zwei Fragen von allgemeiner Bedeutung kamen zur Besprechung. Superintendenturverweser Benicken-Villisaß legte die kirchliche sittlichen Zustände im Kirchenkreise und in der evangelischen Allgemeinheit der Gegenwart dar. Auch die gerade in dieser Gegend erschreckende Not des deutschen evangelischen Schulwesens wurde von ihm berührt. Pfarrer Weyrich-Briesen behandelte eine Einzelfrage der großen sittlichen Not, die der Grund zu vielerlei anderen Mißständen werden kann, nämlich die Ehenot der Gegenwart. Die besondere kirchliche Not unseres Gebietes und ihre Überwindung bildeten den Grundgedanken des Festgottesdienstes und der Nachmittagsfeier, in denen Pfarrer Schwerdtfeger aus Posen in Predigt und Vortrag die Herzen dafür warm zu machen suchte.

* **Aus dem Kreise Culm**, 7. Oktober. Grausiger Fund. In unmittelbarer Nähe der Station Waldau (Wałdowo) wurde am Sonntag früh auf dem Bahngleise zwischen den Schienen die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, welcher der Kopf abgetrennt war. Der Kopf lag einige Meter von der Leiche entfernt. Bei dem Toten wurde außer seiner Taschenuhr und ein wenig Kleingeld nichts gefunden. Ob hier Selbstmord oder vielleicht ein Verbrechen vorliegt, ist jetzt Gegenstand polizeilicher und gerichtlicher Ermittlungen.

* **Karthaus** (Kartuzy), 7. Oktober. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß Paragraph 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 27. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, und evtl. an den nächsten Tagen in Zukowo, Kreis Karthaus, beim neuen Bahnhof zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen in dem Abschnitt Zukowo enteigneten Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

m. **Dirschau** (Tczew), 8. Oktober. Eine Gerichtsverhandlung fand hier am Sonnabend und Montag bis in die späten Nachtstunden auf dem Kreisgericht statt. Angeklagt waren die Gebr. Jurgo wegen Überfalls auf den in der Blücherstraße wohnhaften Sokolowski. Der Inhaber des Bierverlags Wł. Jurgo wurde zu drei Monaten Gefängnis, sein Bruder zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung nahm einen sensationellen Verlauf, da fünf Entlastungszeugen wegen Meineidverdachts verhaftet wurden. — Ein Diebstahl von 100 Złoty aus einer verschlossenen Wohnung wurde der Polizei gemeldet. Verhaftet wurde eine dieser Tat verdächtige Frau. — In den gestrigen Abendstunden wurde das Schaufenster von der Landwirtschaftsbank an der Ecke der Bahnhofstraße von zwei Betrunkenen eingeschlagen. Die Täter wurden verhaftet.

h **Strasburg** (Brodnica), 7. Oktober. Auf Anordnung des Staatsanwalts wurden hier der Direktor der Kommunalkasse, Grabowski, und der Kassierer Brzozowski verhaftet, die mehrere Tausend Złoty Steuergelder veruntreut haben sollen. Die Defraudation währte bereits jahrlang und wurde in der Weise durchgeführt, daß die Verhafteten aus der Finanzkasse Gelder, die den Gemeinden gehörten, annahmen und diese nicht in die Kommunalkasse einzahlten. Der Kreis Strasburg erleidet keine Verluste, denn die Familien der Verhafteten haben die veruntreuten Gelder ersetzt. — In die Wohnung des Kassenbeamten Prusak drangen unbekannte Banditen ein und stahlen aus dem Schlafzimmer einen Pelz, Anzug und Schuhzeug. Auch dem Untermieter, dem Lehrer Wasilewski, statteten sie einen Besuch ab und entwendeten ihm einen Smoking und zwei blaue Anzüge. — In der letzten Zeit wurden in der Dorfgemeinde Karben (Karbowo) verschiedene Diebereien ausgeführt. Man nahm an, daß Vagabunden oder berufliche Diebe die Täter seien. Niemand kam es in den Sinn, daß ein Eisenbahner aus Karben, der monatlich ein Gehalt von 300 Złoty erhält, der Dieb ist, bis er auf frischer Tat ertappt wurde, als er beim Besitzer Popek in den Geflügelstall eindrang und Hühner in einen Sack steckte. Bei dieser Gelegenheit erhielt er den ihm gebührenden Denkzettel. — Seit mehreren Tagen treibt im hiesigen Kreise ein Schwindler sein Unwesen. Er gibt sich als ein Jan Nifki, der angeblich aus Deutschland gekommen ist, aus. Auf den Dörfern erzählt er, daß er aus Amerika eine Erbschaft von 5 Millionen Dollar erhält und legitimiert sich sogar mit Dokumenten. Vor dem Schwindler wird gewarnt, denn er versucht, Leichtgläubigen Geld abzulocken und läßt sich, wenn es ihm gelungen ist, hernach nicht mehr sehen.

Die Goethewoche in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der zweite Tag der vom Deutschen Heimatbunde Danzig veranstalteten Goethewoche erhielt sein Signum durch die Eröffnung der Goethe-Ausstellung im Stadtmuseum, die durch eine kleine Feier eingeleitet wurde, bei der Senator Dr. Strunk zahlreiche prominente Goetheforscher, Germanisten und Direktoren von Archiven, Bibliotheken und Museen begrüßen und ein Huldigungstelegramm des Direktors des Goethe- und Schiller-Archivs, Prof. Dr. Hans Wahl bekanntgeben konnte. Die Ausstellung wurde durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden der Goethe-Gesellschaft, Universitätsprofessors Dr. Petersen (Berlin), eröffnet. Geheimrat Dr. Volkmann, der Leiter und Organisator der Ausstellung, sprach über die Entwicklung der Goethe-Ausstellungen im allgemeinen und über Sinn und Gliederung der Danziger Ausstellung im besonderen.

Am Nachmittage folgte in der Aula der Technischen Hochschule ein Vortrag von Hochschulprofessor Dr. Kindermann (Danzig) über „Goethes Menschengestaltung". Der Eingang dieses Vortrages hatte geradezu zeitgeschichtliche Bedeutung: denn wenn der Vortragende erklärte, die Literaturwissenschaft stehe im Begriff, ihre bisher allzu konstruktive Basis durch Einbeziehung der blutvollen Lebensproblematik zu erweitern und wenn er im Zusammenhang damit eine „literarhistorische Anthropologie" als die wissenschaftliche Forderung von morgen proklamierte, dann vollzog er damit nur den gleichen Schritt, den unsere realidealistische Zeit auf dem Boden der Philosophie mit Hilfe einer „philosophischen Anthropologie" schon erfolgreich verwirklicht hat. Denn daß die lebensvolle Wirkung der Dichtung auch in ihren Konzeptionen in Menschenschicksalen und Menschengestaltungen beruht, vermochte der Vortragende überzeugend darzutun. Es war nun überaus interessant, zu sehen, wie durch solch eine literarhistorisch-anthropologische Beleuchtung ein sonst oft links liegen gelassenes Gebiet, wie die Dichtung des „Rokoko Goethe", also die Entwicklungsspanne vom „Buch Annette" bis zu den „Mitschuldigen", eine ganz andere, ja geradezu eine grundlegende Bedeutung für den künftigen Stürmer und Dränger, für die ganze Entfaltung dann vom „Götz" bis zur ersten Faustgestaltung erhielt. In fast dramatischem Ablauf rollte der Vortragende diese Entwicklung des jungen Goethe von seinem rokokogläubigen, vernünftig optimistischen Eintritt in Leipzig über die Skepsis der Behrisch-Oden und die negative Vorbereitung des Machtmenschentyps Götz, Mahomet, Prometheus, durch die „Mitschuldigen", bis zur Zeichnung des neuen irrationalen, allverbundenen kosmischen Menschen auf, wie er dann im „Werther" und im „Faust" in Erscheinung tritt. Die Straßburger Erweckung Goethes durch Herder, Shakespeare und die Gotik erscheint durch diese neue Auffassung des Rokoko-Goethe nicht mehr, wie etwas plötzlich Auftauchendes, sondern als etwas organisch Notwendiges und fügt sich so in die unheimliche Organik des gesamten Goetheschen Lebens- und Schaffensprozesses. Der neue von Professor Kindermann in dieser Weise erprobte Erforschungsweg der literarhistorischen Anthropologie hat damit schon eine erste glückliche Bewährung gefunden.

Abends gab der Senat der Freien Stadt Danzig den Gästen einen Empfang im „Artushof", bei dem Senator Dr. Strunk die Gäste im Namen der Danziger Regierung begrüßte. Er führte u. a. aus:

„In dieser Halle, als dem Gesellschaftshaus der Danziger Kaufleute, sind die zahlreichen Danziger, die mit Goethe in Beziehung standen und sein Wesen und Wirken frühzeitig unserer Stadt erschlossen haben, und ihre Väter und Vorväter ein- und ausgegangen. Wenn Sie in diesen Tagen, viele wohl zum ersten Mal, unsere Gassen und Plätze mit offenen Augen und empfänglichen Herzen durchschreiten, dann drängt sich Ihnen allen gewiß der unmittelbare Eindruck einer großen deutschen Vergangenheit dieses Gemeinwesens auf. Darum konnte auch ein Danziger Kind, Professor Hugo Münsterberg, sagen: In Danzig aufwachsen heißt: mühelos deutsche Kulturgeschichte erlernen.

Und wenn auch vieles von dem alten Danzig verschwunden ist, das Johanna Schopenhauer so liebevoll in ihren Erinnerungen beschrieben hat, das Chodowiecki in seinem Skizzenbuch, aus dem uns durch die Munifizenz Prof. Kippenbergs 16 Blätter gewidmet sind, festgehalten hat von dem Danzig, das Goethe in dem aus der Weimarer Bibliothek entliehenen Curicke betrachtet hat, so ist doch noch manches erhalten, das die Erinnerung an deutsche Art und Kunst im alten Danzig lebendig erhält.

Wenn wir in das Danzig des 16. und 17. Jahrhunderts zurückblicken, so erfüllt uns der Glanz, der von der Stadt auch im Geistigen ausgeht, mit Bewunderung. Damals, im Jahrhundert des Dreißigjährigen Krieges, war Danzig nicht bloß eine wohlhabende Handelsstadt, die sich mit Werken der Architektur und Kunst schmückte, nein, Danzig war sich seiner Kulturaufgaben auf allen Gebieten bewußt und wirkte dafür, als im übrigen Deutschland alles zusammenbrach. Danzig war so etwas wie ein

„Weimar des Ostens".

Zu seiner Hohen Schule pilgerten die Wissensdurstigen aus den deutschen Gauen, um in den Danziger Hörsälen dem Vortrag berühmter Lehrer zu lauschen. Da war Andreas Gryphius, der erste bewußte Dramatiker deutscher Zunge, Hofmann von Hoffmannswaldau, der beliebteste Lyriker von damals, da war der „Schwan vom Bober", Martin Opitz, den seine Zeit in holdem Überschwang den größten Dichter aller Zeiten, auf alle Fälle den „Vater der Poesie" nannte. Nun schläft er in unserer Marienkirche den ewigen Schlaf. Da war auch noch der Astronom Hevelius (1611—1687), der in seiner Mondbeschreibung seiner Wissenschaft neue Wege wies, den Könige an ihren Hof ziehen wollten und dem die „Royal society" in London das Ehrendiplom übersandte.

Der Grund für das Deutschtum Danzigs und das bewegende Element in der Kulturentwicklung und Kulturleistung Danzigs war stets und ist noch heute der geistige

Austausch zwischen Danzig und der deutschen Nation.

Dieser rege geistige Verkehr vollzog sich einst in der Weise, daß deutsche Gelehrte und Künstler nach Danzig als in eine geistige Gaststätte kamen und hier durch Mäzene gefördert wurden oder ihren Unterhalt in einem ehrenvollen Amt als Professor an dem damaligen akademischen Gymnasium, als Sekretäre und Baumeister des Rates oder als Pastoren fanden. Die deutsche Nation sandte zuerst ihre besten Söhne als Pioniere nach dem Osten, aber nach dem Naturgesetz der Wechselwirkung gab dann die Kolonialgründung auf preußischem Boden nach einer Zeit der Selbstbeschränkung auf ihre eigenen Aufgaben ihre Maler, Dichter und Philosophen wieder dem Westen zurück, um mit Macht auf das Mutterland zurückzuwirken.

Auch Chodowiecki und Schopenhauer, diese beiden großen Söhne Danzigs, deren Zusammenhang mit Goethe unsere Ausstellung so anschaulich und überzeugend darstellt, haben das typische Danziger Schicksal erleben müssen, den Zug nach dem Westen, den Zug ins „Reich".

Die deutsche Bewegung vom Westen nach dem Osten,

die einst so große Leistungen vollbrachte, ist leider seit langem ins Stocken geraten. Ich glaube, daß der Osten den Dank, den er dem Westen schuldet, bereits abgetragen hat.

Über alle Trennungen hinweg ist für den gesamten deutschen Osten diesseits des Korridors das hervorragendste Charakteristikum der letzten 10 Jahre ein lebhaftes und ernstes Bemühen, mit der großen gesamtdeutschen Kulturbewegung in Einklang zu bleiben. In derselben Weise wie in früheren Jahrhunderten findet auch heute nach der gewaltsamen Abtrennung der Freien Stadt vom Deutschen Reiche eine dauernde gegenseitige Berührung und Beeinflussung zwischen Danzig und dem deutschen Volke statt. Volk und Vaterland, als Träger und Unterpfand der irdischen Ewigkeit, liegen nach Fichte weit hinaus über den Staat im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Dieser Zusammenhang allein bietet die Gewähr dafür, daß die nationale Kraft, Ebenbürtiges auch in Zukunft zu leisten, hier nicht nachläßt. Auch nach seiner neuen politischen Isolierung muß Danzig nach einem gewissen Ausleseprinzip aus den Gesamtreserven des deutschen Volkes schöpfen, um nicht in Abseitsstellung gedrängt zu werden.

Die Goethe-Gesellschaft hat im Osten noch nicht die Stellung, die ihr zukommt, es gibt nur drei Ortsgruppen, in Königsberg, Breslau und jetzt in Danzig, dazu die Goethe-Gesellschaft in Riga. Und doch war ihr erster Präsident der große Königsberger Eduard Simson, der als 18jähriger Jüngling, nach einem Dokument unserer Ausstellung, durch Zelter bei Goethe eingeführt worden ist.

Ich möchte hoffen, daß die Danziger Goethe-Woche dazu beitragen möge, daß die Goethe-Gesellschaft neue Freunde und Anhänger im Osten gewinnt."

F. A. M.

Die Staatslisten sind eingereicht.

Warschau, 7. Oktober. (PAT) Bei der Staatswahlkommission sind bereits die Staatslisten der Sejmkandidaten des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung, des Zentrolinksblocks und der Nationalen Partei eingegangen. An den ersten Stellen der

Liste des Regierungsklubs,

die insgesamt 100 Namen enthält, figurieren: Marschall Józef Piłsudski, Oberst im Ruhestande Walery Sławek, Dr. Kazimierz Świtalski, Arbeitsminister Aleksander Prystor, Vizeprokurator am Obersten Gericht, Jan Piłsudski, Innenminister Brigadegeneral Sławoj Składkowski, Landwirt Jakob Bojko, Oberst Adam Koc, Justizminister Stanisław Czerwiński, Dr. Karol Polakiewicz, Post- und Telegraphenminister Ignacy Boerner, Großgrundbesitzer Fürst Janusz Radziwiłł, Verkehrsminister Alfons Kühn, Vizeminister im Kultusministerium, Pfarrer Dr. Zongołłowicz, Wojewode Marjan Kościałkowski, Agrarreformminister Witold Staniewicz, Oberst Bogusław Miedzyński, Vizeminister Bronisław Pieracki, Direktor des Ostinstituts Janusz Jedrzejewicz, Vizeminister im Finanzministerium Stefan Starzyński, Landwirt Zdisław Lechnicki, Universitätsprofessor Adam Krzyżanowski, Abteilungschef im Außenministerium Tadeusz Hołówko.

Gerüchten zufolge soll Marschall Piłsudski auch an erster Stelle auf der Staatsliste des Regierungsblocks zum Senat figurieren. Von den Ministern, die nicht auf der Staatsliste stehen, sollen kandidieren: der Minister für Industrie und Handel Kwiatkowski auf den Bezirkslisten in Gdingen und Kattowitz, ferner der Außenminister August Zaleski, sowie der Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński auf der Staatsliste für den Senat.

Die Liste des Zentrolinksblocks.

Die Staatsliste der Kandidaten des Verbandes zum Schutz des Rechts und der Freiheit des Volkes (Zentrolinke) enthält folgende Namen: 1. Sejmmarschall Ignacy Daszyński (PPS), 2. Maksymilian Malinowski, (Wyzwolenie), 3. Vizemarschall Jan Dąbski (Bauernpartei), 4. Wincenty Witos (Piast), 5. Jan Stanisław Jankowski (NPR), 6. Dr. Hermann Liebermann (PPS), 7. Dr. Stanisław Wrona (Bauernpartei), 8. Vizemarschall Michał Róg (Wyzwolenie), 9. Dr. Władysław Kiernik (Piast), 10. Leon Leśniewski (NPR).

An der 26. Stelle befindet sich der ehemalige deutschsozialistische Abg. Emil Zerbe und an 35. Stelle der ehemalige deutsch-sozialistische Abg. Arthur Kronig (beide von der Lodzer Gruppe der deutschen Sozialisten).

Die Liste der Nationalen Partei.

Die Staatsliste der Nationalen Partei wird von dem ehemaligen Abg. Wojciech Trąmpczyński eröffnet. Weiter folgen die Namen: Roman Rybarski, Aleksander Dębski (zurzeit in Brest-Litowsk), Aleksander Zwierzyński, Gabryela Balicka, Stanisław Stroński, Stanisław Zielinski, ehemals Generalkonsul in Berlin, Pfarrer Bernard Łosinski aus Pommerellen, Roman Leitgeber, Verleger des „Kurjer Poznański", usw.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aussichten für die polnische Getreideausfuhr.

Aus den amtlichen Ernteschätzungen für Polen ergibt sich, daß in diesem Jahre nur die Weizenernte ausgesprochen gut ist, während die Roggenernte sich gegen das Vorjahr nicht unwesentlich verschlechtert hat, die Ernte von Gerste und Hafer aber erheblich zurückgegangen ist. Die Weizenernte ist voraussichtlich um mehr als 100 000 Tonnen größer. Da im abgelaufenen Erntejahr bereits 13 000 Tonnen Weizen ausgeführt und dieselbe Menge an Weizen anderer Qualität eingeführt wurde, so kann man für 1930/31 auf einen Weizenüberschuß von 100 000 Tonnen rechnen Der Absatz dieser Menge nach den Oststaaten dürfte keine Schwierigkeiten machen, so daß man damit rechnen muß, daß ca. 100 000 Tonnen Weizen meist über Danzig ausgeführt werden. Bei Roggen ist das Bild schon weniger günstig. Die Ausfuhr der letzten Saison betrug 331 000 Tonnen, wovon aber ein Teil noch auf die alte Ernte von 1928 entfällt. Aus der Ernte von 1929 sind daher noch nicht 300 000 Tonnen zur Ausfuhr gelangt. Die diesjährige Ernte ist mit 68,2 Millonen Doppelzentner um ungefähr 190 000 Tonnen kleiner als im Vorjahre. Der Verbrauch dürfte inzwischen auch etwas gestiegen sein. Da aber noch vom Vorjahre nennenswerte Mengen vorhanden sind, die man auf beinahe 100 000 Tonnen schätzen kann, so wird immerhin eine Menge von etwa 200 000 Tonnen Roggen für die Ausfuhr in Frage kommen. Sollte eine Besserung des Roggenpreises eintreten, so läßt sich vielleicht auch die Ausfuhr bis auf 300 000 Tonnen steigern. In den bisherigen beiden Monaten der neuen Saison war die Roggenausfuhr bereits ungewöhnlich hoch, da sie ca. 70 000 Tonnen erreicht hat. Dabei handelt es sich zum größten Teil wohl um alte Ware.

Ganz anders sind aber die Aussichten für die Gerstenausfuhr. In der Saison 1929/30 betrug sie etwa 263 000 Tonnen, in der vorigen Saison 188 000 Tonnen. Die diesjährige Gerstenernte ist mit etwa 13,8 Millionen Tonnen um nicht weniger als 280 000 Tonnen kleiner als 1929, aber auch noch um 150 000 Tonnen kleiner als 1928/29. Ein Überschuß an Gerste ist also nicht vorhanden, wenn man mit einem Verbrauch in der bisherigen Höhe rechnet. Tatsächlich aber dürfte, da der Viehbestand sich weiter vergrößert hat, der Verbrauch an Gerste noch gewachsen sein. So ist mit einem sehr starken Rückgang der Gerstenausfuhr zu rechnen, die voraussichtlich kaum 100 000 Tonnen erreichen dürfte. Die diesjährige Gerstenernte entspricht nach den Schätzungen ziemlich genau dem Durchschnitt der Jahre 1925—1929, und die Ausfuhr in diesen Jahren kam durchschnittlich auf nur rund 100 000 Tonnen. Auch mit einer Haferausfuhr ist in diesem Jahre nicht zu rechnen. Die Haferernte bleibt um 7—800 000 Tonnen gegen das Vorjahr zurück und ist auch kleiner als seit einer Reihe von Jahren. Die durchschnittliche Haferernte der Jahre 1925/1929 ist sogar noch um 140 000 Tonnen größer gewesen als in diesem Jahre. Unter diesen Umständen ist sogar mit einem Einfuhrbedarf an Hafer zu rechnen. Zuletzt hatte Polen eine nennenswerte Hafereinfuhr im Jahre 1924/25 mit 80 000 Tonnen und 1926/27 mit 44 500 Tonnen, während die Ausfuhr 1925/26 mit 93 000 und 1929/30 mit 82 000 Tonnen nennenswert war. Die schlechte Haferernte wird zum Teil durch eine gute Ernte an anderen Futtermitteln ausgeglichen. Immerhin aber läßt sich annehmen, daß Polen 100 000 Tonnen Hafer wird einführen müssen, sofern sich die Ernte nicht doch noch als besser erweist. Alles in allem steht voraussichtlich im neuen Erntejahr der Getreideausfuhr von 1929 in Höhe von rund 700 000 Tonnen nur eine solche von etwa 4—500 000 Tonnen gegenüber.

Der Absatz von elektrischen Birnen in Polen. Während der Absatz von elektrischen Birnen im Engroshandel zurückgegangen ist, hat sich die Lage im Detailhandel nicht verändert; auch gegenüber dem Vorjahr ist kein Rückgang eingetreten. Im September ist der Absatz im Detailhandel besonders zufriedenstellend gewesen. Bis vor kurzem herrschten im Detailhandel ungesunde Verhältnisse. Mit Rücksicht auf die sehr entgegenkommenden Kreditbedingungen, die der Engroshandel dem Detailhandel gewährte, sind unzählige neue Einzelfirmen entstanden. Hierunter befanden sich viele Schwindelunternehmungen. So sind Fälle vorgekommen, in denen der Detailhändler die auf Kredit gelieferten Birnen unter dem Einkaufspreis absetzte, nur um in den Besitz von flüssigen Mitteln zu kommen, welche er alsdann für andere Zwecke verwendete. Häufig soll es vorgekommen sein, daß die für den Verkauf der Birnen erzielten Erlöse für den Ankauf von Waren verwandt wurden, die mit dem Handel mit elektrotechnischen Artikeln überhaupt nichts zu tun haben. Die Folge dieser Feststellungen war, daß sich die Kreditverhältnisse in der elektrotechnischen Branche bedeutend verschlechterten. Eine Besserung der Verhältnisse trat erst ein, als die größeren Fabriken für elektische Birnen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschlossen und die Absatzbedingungen für den Gesamthandel festsetzten. Diese sehen vor, daß die Kredite auf längstens 4 Monate zu beschränken sind, außerdem wurde eine Klassifizierung der Abnehmer nach ihrer Kreditgüte vorgenommen. Ferner wurde beschlossen, daß diejenigen Kunden, welche ihren Verpflichtungen in der vorgeschriebenen Zeit nicht nachkommen, bei allen zur Interessengemeinschaft gehörenden Unternehmungen von dem Bezuge automatisch ausgeschlossen werden. Das Ergebnis dieses Verfahrens war das Eingehen einer bedeutenden Anzahl elektrischer Einzelfirmen, welche ihr Geschäft auf den geschilderten ungesunden Kreditverhältnissen aufgebaut hatten. Gegenwärtig weist der Handel mit elektrischen Birnen in Polen ein einheitliches Bild auf. Die Zahlungstermine werden in den meisten Fällen eingehalten und auch die Preise sind nur sehr geringen Schwankungen ausgesetzt. Zwar ist im Detailhandel noch vieles zu verbessern, aber die Sanierung der Verhältnisse schreitet gut vorwärts. Im Laufe dieses Jahres sind die Verkaufspreise um einige Prozent herabgesetzt worden. Sehr stark behindert wird die Erweiterung des Birnengeschäfts dadurch, daß die Behörden den Lichtreklamefirmen die Erlaubnis für die Lichtreklame, welche naturgemäß den Absatz von elektrischen Birnen bedeutend fördern würde, unverständlicherweise nur unter schwierigen Bedingungen erteilen. Nebenbei bemerkt ist die polnische Einfuhr von elektrischen Birnen in den ersten 8 Monaten dieses Jahres auf 4 341 000 Zloty im Gewicht von 47 Doppelzentnern gegenüber 6 095 000 Zloty im Gewicht von 70 Doppelzentnern in derselben Zeit des Vorjahres gesunken. Dieser Rückgang wird weniger auf die schlechte Wirtschaftskonjunktur, als auf vermehrte Inlandsproduktion zurückgeführt.

Interesse des Auslandskapitals für die elektrotechnische Industrie Polens. Im Zusammenhang mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage Polens und den unbestimmten innerpolitischen Verhältnissen macht sich im Wirtschaftsleben ein allgemeiner Rückfluß des ausländischen Kapitals bemerkbar. Das einzige Gebiet, welches nicht nur von der Kapitalabwanderung verschont ist, sondern das Kapital sogar in größerem Maße anzieht, ist die elektrotechnische Industrie Polens. So interessieren sich belgische Finanzkreise für die Elektrifizierung der Warschauer Vorortbahnen und die verschiedenen internationalen Schwachstromfirmen für den Ausbau des Telephonnetzes. Die meisten von ihnen sind durch Filialunternehmungen in Polen vertreten, so z. B. A. E. G., Siemens, Brown Boveri, Erikson, Marconi, Standard Elektrizitätsgesellschaft usw. Das große Elektrifizierungsprogramm von Harriman ist bekanntlich aus militärisch-politischen Gründen nicht zur Durchführung gekommen. Jetzt wird mit einem Syndikat namhafter französischer, englischer und schweizerischer Banken verhandelt. Auch bei diesem neuen Projekt soll der Strom auf vorhandenen Kraftwerken der Reviere Krakau und Dombrowa erzeugt werden. Daraus geht hervor, daß das ausländische Kapital in der Elektrifizierung Polens nach wie vor gute Geschäftsmöglichkeiten sieht, da es sich auch von der jüngsten wirtschaftlichen und politischen Gestaltung des Landes nicht abschrecken läßt.

100 Millionen Zloty für die Elektrifizierung Pommerellens. Der Direktor des Verbandes elektrotechnischer Unternehmungen hat dem Vertreter der halbamtlichen Presseagentur Iskra ein Interview über seine Unterhaltung mit dem Staatspräsidenten über die Elektrifizierung Polens gewährt. Danach soll in der letzten Zeit das endgültige (?) Elektrifizierungsprojekt für Pommerellen, Posen und 10 Kreise der Zentralwojewodschaften aufgestellt worden sein. Dieses Projekt ist dem polnischen Staatspräsidenten durch den Generaldirektor des Elektrizitätswerkes Grodek näher erklärt worden. Die Einzelheiten des Projektes sind Gegenstand von Verhandlungen mit der schweizerischen Finanz- und Industriegruppe „Motor Columbus", welche zu dem bekannten Elektrizitätskonzern „Brown Boveri" gehört. Wenn auch nähere Details nicht angegeben werden können, kann doch festgestellt werden, daß die Verhandlungen weit fortgeschritten sind. Schon in kurzer Zeit soll der zwischen der schweizerischen und der polnischen Gruppe abzuschließende Vertrag den zuständigen Ministerialressorts zur Begutachtung unterbreitet werden. Die Elektrifizierung Pommerellens, Posens und von 10 Kreisen Kongreßpolens wird einen Geldaufwand von mindestens 100 Mill. Zloty erfordern. Nebenbei bemerkt, wird das Elektrizitätswerk Grodek bereits durch eine schweizerische Finanzgruppe kontrolliert. Aus dem Interesse, welches der Präsident der Republik Polen für das gesamte Projekt zeigt, ist zu schließen, daß dieses von den zuständigen Stellen wohlwollend behandelt wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 7. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,77, Berlin: Ueberweisung 46,95—47,15, London: Ueberweisung 43,36, Mailand: Ueberweisung 214,00, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,47, 124,78 — 124,16, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,32, 5,33½, — 5,30½, Danzig 173,33, 173.76 — 172,90, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35, 43,46 — 43,24, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,47, 26,53 — 26,41, Riga —, Stockholm 239,65, 240,25 — 239,05, Schweiz 173,27, 173,70 — 172,84, Tallin —, Wien 125,83, 126,14 — 125,52, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,31.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 7. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,78 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,35 Gd., 122,65 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., — — Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 6. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.198	4.206	4.197	4.205
5 %	1 England	20.40	20.44	20.397	20.437
4 %	100 Holland	169.34	169.68	169.27	169.61
—	1 Argentinien	1.474	1.476	1.48	1.482
5 %	100 Norwegen	112.33	112.55	112.31	112.53
5 %	100 Dänemark	112.34	112.56	112.34	112.56
—	100 Island	92.29	92.47	92.29	92.47
4.5 %	100 Schweden	112.76	112.98	112.74	112.96
3.5 %	100 Belgien	58 55	58.67	58.545	58.665
7 %	100 Italien	21.985	22.025	21.975	22.015
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.545	81.705	81.48	81.64
5.5 %	100 Spanien	42.96	43.04	43.21	43.29
—	1 Brasilien	—	—	0.425	0.427
5.48 %	1 Japan	2.080	2.084	2.076	2.080
—	1 Kanada	4.201	4.209	4.200	4.208
—	1 Uruguay	3.377	3.383	3.357	3.363
5 %	100 Tschechoslowak.	12.456	12.476	12.459	12.479
7 %	100 Finnland	10.565	10.585	10.561	10.581
—	100 Estland	111.79	112.01	111.79	112.01
—	100 Lettland	80.88	81.04	80.81	80.97
8 %	100 Portugal	18.825	18.865	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.043	3.049	3.043	3.049
6 %	100 Jugoslawien	7.443	7.457	7.439	7.453
7 %	100 Oesterreich	59.21	59.33	59.21	59.33
7.5 %	100 Ungarn	73.49	73.63	73.425	73.565
6 %	100 Danzig	81.53	81.69	81.52	81.68
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.438	5.448	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95
9 %	100 Rumänien	2.496	2.500	2.494	2.498
—	Warschau	46.95	47.15	46.95	47.15

Züricher Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,21½, London 25,02½, Newyork 5,1495, Belgien 71,85, Italien 26,96, Spanien 53,10, Amsterdam 207,65, Berlin 122,51, Wien 72,63, Stockholm 138,40, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,87½, Sofia 3,73¼, Prag 15,28, Budapest 90,17½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,81½, Tokio 2,55. Privatdiskont 1½ pCt. Offizieller Bankdiskont 2½ pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92½ Zl., do. kl. Scheine 8,91½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19 Zl., 100 Schweizer Franken 172,59 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 deutsche Mark 211,51 Zl., 100 Danziger Gulden 172,65 Zl., tschech. Krone 26,37 Zl., österr. Schilling 125,33 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Okt. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien - Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 58,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 162,00 G. Dr. Roman May 60,00 B. Tendenz ruhig.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 7. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 19—19,50, Weizen 28,50—29,50, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26,50, Luxus-Weizenmehl 64—74, Weizenmehl 4/0 54—64, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 13,25 bis 14,25, Roggenkleie 10,25—10,50, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 21 bis 22, Speise-Felderbsen 32—34. Umsätze gering. Roggenangebot weiterhin beschränkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 7. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 25,75—26,75 Zl., Roggen 16,75—17,25 Zl., Mahlgerste 19,00—21,00 Zl., Braugerste 24,50—27,00 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 32,00—35,00 Zl., Hafer 16,75—18,25 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 14,00—16,00 Zl., Roggenkleie 11,50—12,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 7. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 226—228, Roggen märk., 70—71 Kg., 150—152, Braugerste 190,00—215,00, Futter- und Industriegerste 167,00—180,00, Hafer märk. 146,00—159,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,25, Roggenmehl 23,75—27,00, Weizenkleie 7,50—8,00, Roggenkleie 7,25—7,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,50, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 19,00—21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,10, Leinkuchen 16,00—16,30, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,30—13,80, Kartoffelflocken —,—.

Nach dem gestrigen Preiseinbruch machte sich an der heutigen Produktenbörse eine Beruhigung geltend.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 7. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 96,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 51,00—54,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,75—50,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 6. Oktober. Notierungen in der Schlachthalle für 1 Kg. Lebendgewicht in der Zeit vom 29. September bis 4. Oktober: Vollfleischiges Rindvieh 1,40, ausgemästetes 1,20, mageres 1, Färsen 0,90, Kälber 1,70; Schweine, fette 2, fleischige 1,70. In der Großhandelshalle zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Ochsenfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 1. Gattung 2,70, 2. Gattung 2,40, aus Zufuhr 1. Gattung 2,40, 2. Gattung 2,20, vorderes Warschauer 1. Gattung 2,50, 2. Gattung 2, aus Zufuhr 1. Gattung 2,10, 2. Gattung 1,70, Kalbfleisch in Vierteln, hinteres Warschauer 3,30, aus Zufuhr 2,80, vorderes Warschauer 2,80, aus Zufuhr 2, Hammelfleisch, hinteres aus Zufuhr 2,40, Schweinefleisch in Hälften, Warschauer fettes 2,45, aus Zufuhr 2,30, fleischiges Warschauer 2,30. Tendenz für Kälber etwas fester, Schweine etwas schwächer.

Posener Viehmarkt vom 7. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 340 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 2040 Schweine, 475 Kälber, 240 Schafe; zusammen 3095 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 140—148, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 126—136, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 112—120, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 94—100. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 132—136, vollfleisch., jüngere 116—124, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100—110, mäßig genährte 80—9[illegible]. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 144—156, Mastkühe 128—136, gut genährte 108—116, mäßig genährte 70—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 150—160, Mastfärsen 124—134, gut genährte 104—112, mäßig genährte 90—100. — Jungvieh: gut genährtes 90—100, mäßig genährtes 80—88.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 166—172, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—160, gut genährte 140—148, mäßig genährte 110—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—132, gut genährte 100—110, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 168—178, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 160—166, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 152—158, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 144—150, Sauen und späte Kastrate 130—154. Bacon-Schweine 148—154.

Marktverlauf: 47 Schweine aus Lublin über 150 kg 193—210 zł für 100 kg.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 7. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 35—37, andere ältere —,— Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—34, fleischige 28—30 Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—37, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige 23—24, gering genährte bis 20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 41—42, vollfleischige 35—37, fleischige 28—31. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—25. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 68—70, mittlere Mast- u. Saugkälber 57—60, geringe Kälber 30—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 41—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 35—38, fleischiges Schafvieh 28—31, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 57—58, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 53—55, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 51—53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—51, Sauen 48—50.

Ausgesuchte Fettschweine brachten über Notiz.

Bacon-Schweine 45—47.

Auftrieb: 21 Ochsen, 108 Bullen, 175 Kühe, zus. 304 Rinder, 64 Kälber, 374 Schafe, 1602 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe und Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 7. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1316 Rinder, darunter 432 Ochsen, 259 Bullen, 625 Kühe und Färsen, 2150 Kälber, 4212 Schafe, — Ziegen, 12 268 Schweine, 645 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 57, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—48. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 56—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 54—55, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—53, d) gering genährte 50—51. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—40, c) fleischige 29—34, d) gering genährte 25—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 53—55, b) vollfleischige 47—51, c) fleischige 43—45. Fresser: 40—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 78—88, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 75—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—70.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 62—63, 2. Stallmast 70—72, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 65—60, 2. 46—48, c) fleischiges Schafvieh 55—60, d) gering genährtes Schafvieh 36—45.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 58—60, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 59—60, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 59—60, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht —,—, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, g) Sauen —,—.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt, Stall-Lämmer gesucht, geringe Schafe schleppend.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. G. hier. 1. Wir halten die Beschlüsse der städtischen Körperschaften für rechtsverbindlich. Der Stichtag des 1. Mai 1927 ist festgesetzt worden, nachdem einige Tage vorher die Entscheidung über das neue Elektrizitätswerk und seine neue Stromart gefallen war. Nach Bekanntwerden dieser Beschlüsse konnten sich Personen, die Neuanlagen planten, durch Vorbehalte gegenüber den Lieferanten vor späteren Verlusten schützen. Zum mindesten bei Kraftanlagen; ob bei dem Ersatz von unbrauchbar gewordenen Lampen (Birnen), ist allerdings fraglich. Die Festsetzung eines Stichtages läßt sich natürlich nur durch das städtische Interesse begründen. Prozesse aber, die unter ähnlichen Umständen im Auslande, namentlich in Deutschland, zwischen Privaten und Kommunen angestrengt wurden, sind zugunsten der letzteren entschieden worden. 2. In dem Rundschreiben sehen wir keine Drohung, sondern nur die Mitteilung, daß der Neuanschluß bald erfolgt. Allerdings wäre es vielleicht besser gewesen, wenn diese Mitteilung nicht mit der Forderung des Verzichts auf weitere Ansprüche verkoppelt worden wäre. In dem Schreiben an Sie war der Verzicht direkt gegenstandslos, da Ihnen ja der Ersatz der Gesamtkosten zugesagt wurde. Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften sind auch die Kosten des Umtauschs der nach dem 1. Mai 1927 angeschafften Apparate nicht ganz von den Interessenten zu tragen; diese letzteren haben nur einen gewissen Zuschuß zu zahlen.

M. K. 1. Wenn die fraglichen Sachen, die Ihnen gehören, gepfändet werden sollten, so können Sie intervenieren, d. h. durch eine gegen beide Parteien gerichtete Klage bei dem Gericht, vor dem der Rechtsstreit in erster Instanz anhängig wurde, Ihren Anspruch geltend machen. Die Wertangabe spielt keine Rolle, denn es handelt sich nicht um eine Geldentschädigung für die Ihnen gehörigen Sachen, sondern um die Sachen selbst. Auch die Spezifizierung der Gegenstände ist nicht absolut nötig. In der Interventionsklage können Sie die Möbelstücke einzeln aufführen und Ihr Eigentum an denselben auf Grund des Notariatsvertrages beweisen, und zwar evtl. durch Eid. Eine Ergänzung des Vertrages ist überflüssig. 2. Ob die Aussteuersachen pfändbar sind, hängt von dem Rechtsverhältnis ab, in dem die Ehegatten zu einander stehen. Auch die durch Ehevertrag erfolgte Gütertrennung ist Dritten gegenüber nur wirksam, wenn sie im Güterrechtsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen oder dem Dritten bekannt war. Nach § 81 Z. Pr. O. sind u. a. der Pfändung nicht unterworfen folgende Sachen: die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengerät, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind.

Das Unglücksschiff.

Pech vom Konstruktionstisch bis zum ersten großen Fluge.

Das unter so grausigen Begleitumständen verunglückte englische Luftschiff „R. 101“ ist vom Konstruktionstisch bis zum Flammengrab vom Unglück verfolgt worden.

Der Bau hat viel länger gedauert, als der seines Schwesterschiffes „R. 100“. Während des Baues wurden fortgesetzt Konstruktionsänderungen vorgenommen. Als das Luftschiff im Frühsommer dieses Jahres fertiggestellt war und die ersten Probeflüge unternommen wurden, stellte es sich heraus, daß die Auftriebskraft des Luftschiffes nicht ausreichte, um die außerordentlich schwere Maschinenanlage für Schwerölmotoren zu heben, ohne die lineare Starrheit zu gefährden. Um das Einknicken des Luftschiffes zu verhindern, mußte es umgebaut und erheblich vergrößert werden, damit eine anderweite Gewichtsverteilung herbeigeführt werden konnte. Wie jetzt eingestanden wird, hat man dabei den Brennstoffvorrat erheblich vermindert. Das größere Luftschiff „R. 101“ hat die Unglücksreise mit nur 35 Tonnen angetreten, während das kleinere „R. 100“ 34 Tonnen bei Antritt seiner Kanadareise an Bord nahm.

Da im Parlament die Gegner des Baues großer Luftschiffe über die Verzögerung der Fertigstellung des „R. 101“ sehr kritisch gestimmt waren und ungeduldig wurden, hat das Kabinett wiederholt den Luftminister gebeten, dafür zu sorgen, daß

bis zum Zusammentreten des Parlaments am 28. Oktober beide Luftschiffe große erfolgreiche Fahrten nach Übersee durchgeführt haben sollen. sollen.

„R. 100“ hat die Fahrt nach Kanada bei schönstem Wetter bis zur St. Lorenzmündung ohne Zwischenfall durchgeführt; dann setzten aber Maschinendefekte ein, die sich in Kanada nicht beheben ließen und das Schiff nötigten, glücklicherweise bei schönstem Wetter, mit nur vier Motoren die Heimreise anzutreten.

Trotz der Konstruktionsänderungen an „R. 101“ wurde die Indienfahrt bereits für Sonnabend abend angekündigt, obwohl dieser Zeitpunkt nur ausreichte, um zwei Probeflüge über Süd- und Mittelengland durchzuführen. Über das Ergebnis dieser Probeflüge, die nur ein Fünftel der Dauer der Probeflüge des „R. 100“ umfaßten, drangen keine genauen Nachrichten in die Öffentlichkeit. Zugegeben wurde nur, daß das Luftschiff für 42 Passagiere Aufenthaltsräume enthält.

Außer fünf Offizieren und 37 Mann Besatzung wurden nur zehn Passagiere, darunter der Luftminister Lord Thomson, der Chef der englischen Zivilluftfahrt, Luftmarschall Sir Sefton Brancker, und die beiden Konstrukteure des Luftschiffes, Oberstleutnant Richmond und Major Scott, befördert. Die übrigen Passagiere waren Offiziere der englischen, indischen und australischen Luftflotte. Parlamentarier und Journalisten wurden von der Fahrt ausgeschlossen, unter dem Hinweis darauf, daß es vielleicht nötig sein werde, die Mehrzahl der technischen Passagiere in Indien zurückzulassen, wenn es sich herausstellen sollte, daß das heiße Klima in Ägypten oder Indien die Steigfähigkeit des Luftschiffes beeinträchtigen könnte oder sich eine Erhöhung der Betriebsstoffvorräte als notwendig erweisen sollte.

Das Luftschiff hat also am Sonnabend um 19.35 Uhr von Cardington die Ausreise mit 35 Tonnen Brennstoff, weniger als einem Viertel der für den regelmäßigen Betrieb vorgesehenen Passagiere, sowie Lebensmitteln und Wasservorräten, die nur auf vier Tage berechnet waren, angetreten.

Vor Antritt der Reise kam es bereits zum ersten Zwischenfall: Die Anlaßmotoren, die die Betriebsmotoren in Gang bringen sollten, versagten zuerst und es bedurfte einer mehrstündigen Arbeit, um sie zum Funktionieren „zu überreden“, wie ein Zeitungsbericht sich ausdrückt. Unmittelbar vor Antritt der Reise erhielt Major Scott, der Kommandant des Luftschiffes und der Fahrt, eine Sturmwarnung einer europäischen Wetterstation — welcher, wird nicht angegeben —, die ihn veranlaßt hat, seinen Kurs westwärts abzuändern. Im letzten Augenblick wurde beschlossen, von Bedford über London und Paris einen Punkt östlich von Bordeaux anzusteuern und von dort aus über Sardinien nach Oran zu fliegen. Von dort sollte die Reise über Tunis nach Kairo fortgesetzt werden. Von Kairo sollte die zweite Etappe über Aleppo und Bagdad nach Karachi, der Nordwestecke von Britisch-Indien, geflogen werden.

Die von Paris nach der Unfallstelle entsandten englischen Sonderberichterstatter haben aus den Aussagen der wenigen, zum Teil schwer verletzten und schwer verbrannten Mechaniker, die die Katastrophe überlebt haben, folgendes Bild der Vorgänge im Luftschiffe gewonnen:

Zwischen der französischen Küste und Paris geriet das Luftschiff bald nach Mitternacht in einen schweren Sturm, in dem die Navigationsoffiziere nach Aussagen eines Chefmonteurs „jede Herrschaft über das Luftschiff verloren“ und Vorbereitungen trafen, eine Notlandung irgendwo in Frankreich vorzunehmen,

da es ausgeschlossen erschien, Le Bourget zu erreichen. In der Nähe von Beauvais erwies es sich gegen 2 Uhr morgens als unmöglich, über den Sturm hinauszufliegen. Die Anlage für drahtlose Telegraphie versagte. Das Luftschiff, völlig steuerlos geworden, wurde von dem Orkan fast zu Boden gedrückt. Aus der Kabine der Navigationsoffiziere wurden mit Raketen Notsignale gegeben, um die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß das Luftschiff eine Notlandung vornehmen wolle. Während diese Signale abgegeben wurden, wurde das Luftschiff

völlig hilflos auf eine Apfelbaumschule und gegen einen angrenzenden Wald in der Nähe des Dorfes Allone getrieben. Die Brennstofftanks explodierten und während das Schiff in Flammen aufging, konnten sich unter Führung eines Monteurs in einer hinteren Gondel sechs Mechaniker und Heizer mit Äxten einen Weg ins Freie bahnen.

Einer der Überlebenden erklärte: „Was eigentlich geschah als das Luftschiff niederging, wissen wir nicht. Wir schlugen wie rasend mit Beilen alles kurz und klein, um nicht wie in einem Käfig verbrannt zu werden.“

*

Feierliche Ueberführung der Opfer.

Die feierliche Überführung der Toten vom Luftschiff „R. 101“ fand am Dienstag in Beauvais in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tardieu, des englischen Botschafters Lord Tyrrell und zahlreicher Vertreter der englischen und der französischen Regierung statt. Die Särge der 47 Toten waren im großen Saal des Rathauses von Beauvais aufgebahrt, bewacht von mehreren Abteilungen Infanterie, republikanischer Garde, einer Delegation ehemaliger Kriegsteilnehmer und einer Gruppe von Damen des Roten Kreuzes. Die Behörden und Einwohner von Beauvais hatten zahllose Blumenspenden gestiftet.

In Boulogne wurden die Särge nach einer kurzen Parade des 101. Marine-Infanterieregiments auf die beiden englischen Kreuzer „Tempest“ und „Tribune“ verladen. Wieder gaben die Hafenbatterien einen Trauersalut von 101 Schüssen ab, während die Musik der Marineinfanterie die englische und französische Nationalhymne spielte. Um 5 Uhr lichteten die beiden englischen Kriegsschiffe die Anker und fuhren mit ihrer traurigen Last der Heimat zu.

Der Ausschank von Bier.

Eine bedeutungsvolle Entscheidung des Warschauer Obersten Gerichts.

In der Frage des **Ausschanks von Bier** hat das Höchste Gericht in Warschau ein bedeutungsvolles Urteil gefällt. Das Gericht führt in dieser Entscheidung (vom 19. 4. 1929, in der Sammlung der Entscheidungen polnischer Gerichte Band 1929 Nr. 427) folgendes aus:

Die Verordnung über das Spiritus-Monopol regele entgegen ihrem Titel nicht nur die Produktion und den Verkehr mit Spiritus, sondern sie enthalte auch Bestimmungen, die mit Spiritus nur einen mittelbaren Zusammenhang haben. Während zwar in den ersten Abschnitten der Verordnung, die ausschließlich die Produktion von Spiritus und den Verkehr damit betreffen, ständig die Ausdrücke Spiritus, Erzeugnisse aus Spiritus, Getränke aus Spiritus hergestellt, gebraucht seien, sei in den weiteren Abschnitten der Verordnung die Rede nicht nur von Spirituosen, sondern auch von Bier, Wein und Meth. Hieraus zieht das Gericht den Schluß, daß die Monopolverordnung unter „alkoholischen Getränken" **alle** Getränke, welche Alkohol enthalten, versteht, ohne Rücksicht darauf, ob sie aus Spiritus hergestellt sind oder nicht. Hierbei sei jedoch das **Antialkoholgesetz** vom 23. 4. 1920 zu berücksichtigen. Dieses Gesetz scheidet die alkoholischen Getränke in 2 Kategorien: diejenigen, welche **mehr als 2½ Prozent Alkohol** enthalten und solche, die einen niedrigeren Gehalt hätten.

Mit dieser Einteilung rechne auch die Verordnung über das Spiritus-Monopol und, obwohl sie davon nicht ausdrücklich spreche, berücksichtige sie dieselbe in der Ausführungsverordnung vom 7. 2. 1928. Der § 359 dieser Verordnung behandle diejenigen Getränke, die höchstens 2½ Prozent Alkohol enthalten, anders als die übrigen, und **fordere die Genehmigung für den Groß- und Kleinverkauf, die nach Art. 87 der Verordnung über das Monopol notwendig ist, lediglich für alkoholische Getränke mit mehr als 2½ Prozent Alkoholgehalt. Für den Verkauf der Getränke mit niedrigerem Gehalt halte die Verordnung aber die Anmeldung bei dem zuständigen Finanzamt für ausreichend.**

Auf Grund dieser Erwägungen gibt das Höchste Gericht die folgende Antwort auf die gestellte Rechtsfrage:

Weil Bier ein alkoholisches Getränk ist, findet die Vorschrift des Art. 75 und folgende der Monopol-Verordnung auf dasselbe im vollen Umfange Anwendung.

Ebenso aber ist **die Genehmigung für den Groß- und Kleinverkauf von Bier gem. Art. 78 der Verordnung nur dann notwendig, wenn das Bier mehr als 2½ Prozent Alkohol enthält.**

Die praktische Schlußfolgerung aus diesem Urteil ist, daß der Verkauf von Bier unter 2½ Prozent der Genehmigung nicht unterliegt, der Verkauf desselben ohne Genehmigung also nicht strafbar ist, sofern nur die vorgeschriebene Anmeldung erfolgt ist.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei Neigung zu strichweisen Niederschlägen an.

Der rätselhafte Tod des Superintendenten Klawitter.

Der noch immer ungeklärte tragische Tod des Superintendenten Klawitter hat zu den verschiedensten sich widersprechenden Gerüchten Anlaß gegeben, die auch in Zeitungen des In- und Auslandes ihren Niederschlag gefunden haben. Da es nach der Obduktion der Leiche kaum möglich erscheint, daß Superintendent Klawitter sich 3 Schüsse in Herz und Lunge selbst beigebracht hat, prüfte die Polizei die Möglichkeit einer Ermordung und nahm auch — wie wir bereits gemeldet hatten — eine Verhaftung vor. Als Motiv für die Tat gab die amtliche polnische Telegraphenagentur an, daß Superintendent Klawitter angeblich illoyal gegenüber dem polnischen Staat eingestellt gewesen sei. Wie wenig das zutrifft, geht schon daraus hervor, daß an der Trauerfeier der Starost, der Bürgermeister und andere Spitzen der polnischen Behörden teilnahmen. Zum Überfluß geben das Regierungsblatt „Kurjer Poranny", der „Dziennik Bydgoski" und andere polnische Blätter als Grund für die Ermordung gerade die Loyalität des Ermordeten gegenüber dem polnischen Staat an. Zum Beispiel entwirft der „Nowy Kurjer" folgendes Charakterbild von Superintendent Klawitter: „Der Verschiedene liebte sein deutsches Vaterland und war ein Deutscher vom Scheitel bis zur Sohle, wie er sich selbst einmal ausdrückte. Er konnte aber auch gleichzeitig ein loyaler polnischer Bürger sein. Diese Loyalität gegenüber dem polnischen Staat hat den Hakatisten nicht gefallen."

Nach dem „Ilustrowany Kurjer" soll der unter dem Mordverdacht Verhaftete nach 24 Stunden wieder freigelassen worden, aber darauf aus Kempen in unbekannter Richtung entschwunden sein. Nach unserer telephonischen Rückfrage ist in Kempen von einer Freilassung des Verhafteten nichts bekannt.

Auch der amtliche Bericht der Kriminalpolizei in Posen, den die „Gazeta Polska", der „Kurjer Pozn." u. a. abdruckten, meldet nichts von einer Freilassung, weiß aber auch sonst keine neuen Tatsachen zu berichten, sondern ergeht sich in haltlosen Vermutungen über Zusammenhänge des Mordes mit den bevorstehenden Wahlen.

Ganz sensationell klingen reichsdeutsche Pressemeldungen, die sich auf den Warschauer „Robotnik" und den offiziösen „Kurier Poranny" berufen, wonach die polnische Terrororganisation „Weißer Adler", die zum größten Teil aus aktiven und Reserveoffizieren der polnischen Armee bestünde, die geheimnisvolle Ermordung des Superintendenten Klawitter veranlaßt habe, um die deutsche Minderheit in Angst und Schrecken zu versetzen oder zum Widerstand zu reizen!

Die gesamte Öffentlichkeit, nicht nur die deutsche, sondern auch die polnische, hat ein Interesse daran, daß die Behörden endlich einmal die bisher vorliegenden Tatsachen bekannt geben, damit nicht etwa in unserem Gebiet eine ähnliche Panikstimmung Platz greift, wie sie bereits in Ostgalizien eingetreten ist. pz.

§ **Theologische Prüfungen.** Vor der Prüfungskommission des Evangelischen Konsistoriums in Posen wurden in der vergangenen Woche mehrere theologische Prüfungen abgelegt. Das zweite theologische Examen bestand der Vikar Johannes Schuberth aus Danzig, die erste Prüfung die Kandidaten Joachim Fischer aus Waldau und Herbert Zühlke aus Grünkirch.

§ **Internationaler Kampf gegen den Mädchenhandel.** Der Mädchenhandel hat in den letzten Jahren infolge der immer ausgedehnteren Verbindungen der einzelnen Länder und Erdteile untereinander noch größere Ausmaße gewonnen als früher und ist zu einer unerträglichen Kulturschande geworden, die mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden muß. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß nicht nur freie Verbände, sondern auch staatliche Stellen aller Kulturländer sich für diesen Kampf energisch einsetzen. Auch im Völkerbund ist eine Kommission zur Bekämpfung des Mädchenhandels vertreten. Sämtliche Stellen, die den Kampf gegen den Mädchenhandel aufgenommen haben, finden sich in diesen Tagen (vom 7.—10. Oktober) zu einer internationalen Konferenz in Warschau zusammen. Gerade von polnischer Seite ist es wichtig, diese Bestrebungen intensiv zu fördern, denn gerade Polen ist seit langer Zeit ein berüchtigtes Ausgangsland für den Mädchenhandel. Da die verschiedensten Nationen auf der Konferenz vertreten sind, ist die Verhandlungssprache französisch, deutsch und englisch. Auch die evangelischen Verbände, die sich in Polen im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Aktion gegen den Mädchenhandel besonders durch die Bahnhofsmission beteiligen, sind auf der Konferenz vertreten. Die Gemahlin des Staatspräsidenten, Frau Moscicka, hat ihre Teilnahme zugesagt und empfängt die Konferenzmitglieder zu einem Tee im Warschauer Schloß.

§ **Die Arbeiterzahl in Polen.** Statistischen Daten zufolge zählt Polen etwa 2 950 000 Arbeiter, von denen annähernd 1 600 000 oder 54 Prozent Forst- und Landarbeiter sind. Der Rest verteilt sich auf alle anderen Berufe, die die Industrie, Handel, Transport, öffentlichen Arbeiten und den Hausdienst umfassen. Etwas mehr als die Hälfte der Landarbeiter sind beständig beschäftigt, den Rest bilden Saisonarbeiter. In der Industrie waren im letzten Berichtsjahr, in Tausend ausgedrückt, 845,1 Arbeiter beschäftigt, hiervon im Bergbau 145,4, in der Hüttenindustrie 66,7, in der Mineralindustrie 55,2, in der Metallindustrie 104,3, in der chemischen Industrie 44,0, in der Textilindustrie 187,6, in der Papierindustrie 14,5, im Gerbereigewerbe 8,5, in der Holzindustrie 66,0, in der Lebensmittelbranche 88,0, in der Konfektionsbranche 18,2, im Baufach 22,1, im Druckereigewerbe 15,1, in den Elektrizitätswerken und in Kanalisationsunternehmen 9,5 Arbeiter.

* **203 Patenkinder des Staatspräsidenten.** In Polen hat sich der Brauch eingebürgert, daß jeder siebente Sohn in der Familie das Patenkind des Staatspräsidenten ist. Ein solches Patenkind erhält ein Postsparkassenbuch mit einer Einlage von 100 Złoty, die es bei seiner Volljährigkeit samt der Zinsen abheben kann. Gegenwärtig besitzt Staatspräsident Mościcki 203 Patenkinder.

§ **Zu dem Bericht über das Radrennen zum Meer**, den wir gestern veröffentlichten, sei berichtigend mitgeteilt, daß nicht von 11 Fahrern die Firma „Pomorska Fabryka Rowerów" Willy Jahr 5 Sieger auf der Marke „Original Record" stellte, sondern daß unter den ersten 11 Preisträgern sich 5 Fahrer befanden, welche die Marke „Original Record" benutzen und damit den Sieg im Mannschaftswettbewerb erringen konnten.

§ **Verkehrsunfall.** An der Ecke Wilhelm- und Schleusenstraße wurde der Radfahrer Czesław Murawski, Prinzenhöhe (Lubelska) 16, von dem Auto PZ 11 553 überfahren. Murawski trug leichte Verletzungen davon, er konnte sich allein nach Hause begeben.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte bei fast unveränderten Preisen schwachen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2,10—2,50, Eier 2,90—3,20, Weißkäse 0,40—0,50. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Radieschen zu 0,20, Mohrrüben 0,10—0,15, Kohlrabi 0,30, Blumenkohl 0,10 bis 1, Gurken 0,20, Wirsingkohl 0,10, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,15, Sellerie 0,30—0,50, Bohnen 0,25—0,40, Zwiebeln 0,25, Tomaten 0,25—0,30, Kürbis 0,10—015 pro Pfund, Pilze 0,30 bis 0,90, Weintrauben 1,20—1,80, Birnen 0,40—0,60, Äpfel 0,50—0,80. Alte Hühner kosteten 3,50—5,50, junge Hühner 1,50—2,50, Enten 3,50—5, Tauben 1,60—1,80 das Paar, Rebhühner 1,80—2. Der Fleisch- und Fischmarkt hatte Schweinefleisch zu 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,10—1,20, Rindfleisch 1,10—1,40, Hammelfleisch 1,10—1,20, Speck 1,50, Aale 2,50—3, Hechte 1,50—2,50, Bressen 0,80—1,50, Schleie 1,50 bis 2,50.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Unbekannte Täter drangen in der Nacht zum 3. Oktober in die Emil Girot, Promenadenstraße (Promenada) 10, gehörige Bodenkammer und entwendeten eine Steppdecke, eine Damenwolljacke, Schuhe und eine Nickelkaffeekanne. — Gestohlen wurden ferner Marjanna Gierszewska, Danzigerstraße (Gdańska) 82, vier Hühner im Werte von 10 Złoty, Kasimierz Grałowski, Schleustraße (Malborska) 2, ein Fahrrad, das er vor dem Gebäude der Bank Kredytowy, Wilhelmstraße (Jagiellońska) stehen ließ, und Karl Halmich, Danzigerstraße 154, ein Mantel aus dem Korridor des Privatgymnasiums. — In einem hiesigen Restaurant wurde dem im Kreise Schwetz wohnhaften Mieczysław Rakowski die Brieftasche mit 270 Złoty gestohlen. — Der Frau Rosalie Lange, Bergkolonie 22 wohnhaft, entwendeten Diebe eine Sparbüchse mit 120 Złoty. — Dem Kujawierstraße 47 wohnhaften Hubert Fragerius stahlen unerkannt entkommene Täter zwei Türen aus einem Schuppen an der Thorner Straße.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, eine Person unter dem Verdacht der Brandstiftung, eine wegen Fälschung eines Stempels und eine wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

Heute, Mittwoch, den 8. Oktober, abends um 8 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums Kopernika das **erste Rezitalkonzert** des begabten Klaviervirtuosen Stanisław Lewinski statt. — Kartenvorverkauf zum Preise von 0,80—3 Złoty in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski, Gdańska 16/17. Blüthners Konzertflügel aus der Fa. Sommerfeld. (10825

* * *

g **Crone** (Koronowo), 6. Oktober. Diebe stahlen kürzlich dem Besitzer Hoppe aus Salno bei Crone zwei wertvolle Pferde aus dem Stalle. Durch den Kutscher geweckt, schwang sich der Besitzer auf einen Hengst, den die Diebe zurückgelassen hatten, und eilte ihnen nach. Bei Gogolin holte er die Spitzbuben ein, die bei seinem Nahen die Pferde zurückließen und flohen. Die Pferde liefen allein nach Hause. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,50, Eier 2,50—3,00 die Mandel, junge Tauben 1,60, Hühnchen 1,50, Hühner 4,00, Enten 3—4,00, Puten 8,00, Gänse 10—11,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,04 pro Pfund, Rotkohl 0,08, Wirsingkohl 0,06, Blumenkohl 0,20—0,50, Zwiebeln 0,20, Tomaten 0,20, Rote Rüben 0,05, Äpfel 0,30 bis 0,50, Birnen 0,30—0,60, Pflaumen 0,50—0,90. Aale brachten 2,50—3,50, Hechte 1,50—2,00, Schleie 1,50—1,80, kleine Sorten 0,50—1,00. Fette Schweine kosteten 70—80 Złoty pro Zentner, Ferkel 55—65 Złoty das Paar. — Das Begräbnis des ermordeten Molkereibesitzers Altmann fand am 5. d. M. in Bischewo unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung statt.

v **Tremessen** (Trzemeszno), 6. Oktober. Am **Dienstag**, 14. d. M., findet hier ein allgemeiner Kram-, und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Rindvieh ist verboten.

b **Mogilno**, 8. Oktober. Ein Feuer vernichtete am Sonntag abend bei dem Landwirt Roswadowski in Obudno Abbau Stall und Scheune. Mitverbrannt sind drei Kühe und einige Ferkel. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In der Nacht zum Dienstag brannte in den Morgenstunden ein Schober des Landwirts Koerth nieder.

v **Obornik** (Oborniki), 6. Oktober. Diebstahl. Dem Kaufmann Ch. Kleinplatz wurden acht Töpfe Schmalz im Werte von 600 Złoty gestohlen. Als die Arbeiter St. Olejniczak, St. Grzebiela und J. Sadowski sich das Schmalz gut schmecken ließen, wurden sie von der Polizei überrascht, festgenommen und dem Gerichte übergeben.

n **Krotoschin**, 7. Oktober. Aus Rache vergiftete die Ehefrau des Revierförsters Kasperski in Lilji die von ihrem Manne angelegte Züchtung von Edelsilberfüchsen, die einen Wert von 20 000 Złoty inne hatte! In den Verdacht kam erst ein deutscher Förster, der ein guter Kollege des K. war. Bei der vorgenommenen energischen polizeilichen Nachforschung wurde aber der Fall geklärt. Die Ehefrau des K. gestand im Kreuzverhör die Tat ein.

* **Posen** (Poznań), 8. Oktober. Zwischen der Verwaltung der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden und der Verwaltung der Posener Ausstellung soll ein Übereinkommen getroffen worden sein, nach dem die Dresdener Hygiene-Ausstellung im nächsten Jahre in Posen gezeigt werden soll. — Zu dem furchtbaren Kraftwagenunglück, über das wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, und das sich auf der Chaussee Czempin—Schrimm zutrug, sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: In Kriewen, Kreis Kosten, fand am Sonnabend die Einführung des neuen Bürgermeisters statt, an der Bürgermeister Scholl-Samter als Vorsitzender der Vereinigung der Bürgermeister, und Bürgermeister Nejmann-Witkowo als Schriftführer dieser Vereinigung teilnahmen. In dem Auto, das von dem Ingenieur Skumski-Samter geführt wurde, befanden sich außer den beiden genannten Herren auch der prakt. Arzt Dr. Owsiany-Samter. **In der Nähe von Czempin fuhr das Auto infolge dichten Nebels auf das Brückengeländer eines Grabens.** Der Zusammenprall hatte fürchterliche Folgen. Bürgermeister Scholl wurde aus dem Auto geschleudert und war auf der Stelle tot, desgleichen auch Bürgermeister Nejmann, den man auf dem Geländer hängend vorfand. Dr. Owsiany hatte schwere Verletzungen erlitten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nur der Führer des Autos, Ingenieur Skumski, kam mit zwar nicht lebensgefährlichen, doch aber schweren Verletzungen, Bein- und Rippenbrüchen, davon.

* **Kempen** (Kępno), 8. Oktober. Tragischer Todesfall. In Weronikipole, Kreis Kempen, kam der Brunnenbauer Johann Rogalski von hier beim Brunnenbau auf tragische Weise ums Leben. Durch das andauernde Regenwetter gaben die Erdmassen nach und verschütteten R., der sich im Brunnenschacht befand. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Oktober 1930.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + —, Thorn + 1,22, Fordon + 1,22, Culm + 1,00, Graudenz + 1,23, Kurzebrak + 1,39, Pieckel + 0,65, Dirschau + 0,49, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 233

Am Sonntag, dem 5. Oktober 1930, vorm. 9 Uhr entschlief sanft in Berlin

Frau Orgelbaumeister

Elisabeth Fritsch

geb. **Wagner**

im Alter von 59 Jahren.

Statt Karten gibt dieses allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Emil Fritsch, Orgelbaumeister.

z. Zt. Berlin. 4947

Danksagung.

Fühle mich verpflichtet,

Herrn **Antoni Bogacki,**

wohnhaft **Bydgoszcz, ul. Gdańska 71 a,** meinen Dank öffentlich auszusprechen für die Heilung mit der natürlichen Heilmethode einer schweren Wunde am Arm, für den keine Heilung außer Amputierung möglich schien.

Herr **Bogacki** hat sich meiner angenommen und heilte mich glücklich. Ich fühle mich heute wieder so weit hergestellt, daß ich fernerhin imstande bin, allein mir ein Stück Brot zu verdienen. Alles dies verdanke ich Herrn **Antoni Bogacki.** Er hat mich vor Invalidität gerettet, durch die ich der Öffentlichkeit zur Last gefallen wäre. 10793

(—) **Marta Reszkowska,** Bydgoszcz, Orła 12.

Achtung!

Deutsche Wähler u. Wählerinnen!

Die **amtlichen Wählerlisten** liegen — für jeden Wähler in dem Bezirk, in dem er wahlberechtigt ist, — nur noch **bis zum 10. Oktober** aus. Eine Abschrift derselben befindet sich auch in der Geschäftsstelle Goethestraße Nr. 37 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37) Zimmer 12. Die Wahlberechtigten, die in den Listen fehlen, erhalten dort auch den bei der Ortswahlkommission einzulegenden Einspruch.

Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wer nicht seines Wahlrechtes beraubt sein will, sehe sofort nach. 10628

Der Kreiswahlausschuß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus reichen Kranzspenden und Beileidsbeweise beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Joachim Altmann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der geehrten Geistlichkeit, sowie dem Molkerei-Verband, dem Landwirtschaftlichen Verband und der Freiwilligen Feuerwehr unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Maria Altmann.

Wilcze, den 8. Oktober 1930. 4951

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert. **J. Danel,** Dworcowa 66. 5 Min. vom Bahnhof. 4870

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Frische u. geräucherte

Landleberwurst

täglich frische Wienerwürstchen empfiehlt **Ed. Reeck,** Sniadeckich Nr. 17. Tel. 1534. 9518



Unentbehrlich

ist zum

Totenfest

ein

Grabdenkmal

um die Ruhestätte Ihres lieben Verstorbenen zu verschönern.

Wenden Sie sich vertrauensvoll beim Kauf an die seit **38 Jahren bewährte** Grabsteinfabrik

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Bydgoszcz, Dworcowa 79

Telefon 651 10601 Telefon 651

Zahlungserleichterung. Langjähr. Garantie. Erstklass. Ausführung. Prompte Lieferung.

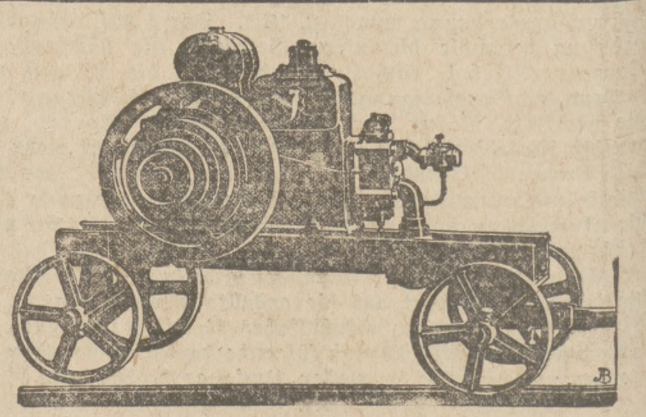
Wer auf einen grünen Zweig kommen will

ist bei den heutigen Konkurrenzverhältnissen gezwungen

Reklame zu machen.

Ankündigungen

jeder Art finden weiteste Verbreitung in der „Deutschen Rundschau". — Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. Spezialofferten und Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.



Jaehne-Motoren

mit **Kugellagerung** der Kurbelwelle, die Besten für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke.

Besichtigen Sie unser großes Lager. 10332

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. Telefon **79.**

Habe mich in Bydgoszcz niedergelassen

Dr. med. Wacław Sobociński

Facharzt und Chirurg für Mund- und Kieferkrankheiten 10572

Sprechstunden 10—1 und 4—6

ul. Gdańska 141, I. Etage Telefon: 2275

Sicherheit

und Eleganz gewährleistet Ihnen der gutsitzende Anzug vom

Modeatelier „Der Herr"

Waldemar Mühlstein, Bydgoszcz

150 ul. Gdańska Danzigerstr. 150

Telefon 1355. 8966

Damen- und Herrenwäsche

Strümpfe – Trikotagen

Handschuhe und Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der

Großhandlung 10406

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Zurück

Dr. Prodoehl

Zahn-Arzt 10830

Danzig, Karrenwall 8, Nähe Reichsbank.

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert. **Fr. Skubinska,** 10516 Sienkiewicza 1a.

Poln. Unterricht erteilt Pomorska 49/50, Hth. III. 4936

Orthopädie

Heilanstalt Schert

für operationslose mechanische Orthopädie

Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial): bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirug. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 7622

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 10831

1. der Kaufmann **Fritz Johann Daehnke,** wohnhaft in Grudziądz, vorher in Danzig-Langfuhr,
2. die **Frieda Marie Holzrichter,** ohne Beruf, wohnhaft in Zoppot,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Zoppot, Grudziądz und Danzig zu geschehen.

Zoppot, am 6. Oktober 1930.

Der Standesbeamte. Mathieu.

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt. **Teofil Kasprzewski,** Homöopath. 10330 **Bydgoszcz,** ul. Dworcowa 31 b. II. Eingang. Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelańska 7, I. Sprechstund. ab.

Die höchste Zeit für

Kachelöfen

neu setzen, umsetzen, reparieren. 10295

Kacheln, weiß u. farbig, billigst ab meinem Lager.

O. Schöpper,

Bydgoszcz, ul. Zduny 5. Tel. 2003.

Töpferarbeiten

werden ausgeführt 4912 **Rocławski, Dolina 2.**

Morgen, Donnerstag



Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Suppe 10654 **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17, Tel. 1534



Moderne und preiswerte 3653

Kinderwagen

in unerreicht großer Auswahl

F. Kreski

Bydgoszcz - : - Gdańska 7

Erteile Klavier-, Harmonium-, Violin- und Mandol. - Unterricht Pomorska 49/50, Hth. III. 4937

Gesangunterricht

(italienische Methode — leichte Höhe) erteilt Opernsänger (Berlin-Wien) **Alfred Langer,** 4868 Gdańska 147.

Gute Speisekartoffeln

„Industr.", lief. fr. Haus pro Ztr. 3,50 Zł. 4938 **W. Scheerbarth, Bydg.,** Toruńska 49.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 8. Oktober abends 8 Uhr

Eröffnung der Spielzeit 1930/31.

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.

Freitag, d. 10. Oktob. abends 8 Uhr

Uraufführung

Neuheit! Neuheit!

Hurra... wir treiben Sport

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Freier Kartenverkauf Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhdl. Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

10603 **Die Leitung.**

Felle - Pelze

kaufen Sie **erstklassig** und zu **billigsten** Preisen im ersten

Pelzhaus

Max Zweiniger

Gegr. 1894. **Gdańska 1.** Gegr. 1894.

Reparaturen sachgemäß und billigst. 10127

Kochfrau für Hochzeiten nach außerh., auch Vertretung. auf Gütern als **Mamsell od. Wirtin,** z. Z. bei **Radecki,** Lipowa 5. 4926

Schneeschuhe

Gummischuhe, Crêpeschuhsohlen nehmen zur Reparatur entgegen

Guhl i Ska,

Bydgoszcz, Długa 45, Telefon 1934. Leder- u. Crêpegummi- 10225 großhandlung.

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, 3224

Nakło n/N., Rynek 365.

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager 10007

Transportable Kachelöfen

große Auswahl

M. Stęszewski

Ofenbau-Geschäft **Poznańska 23.** Tel. 234.

Lehrer erteilt **polnisch. Unterricht** sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370 **Pl. Poznański 12, 2 Tr.**

Erledige in **Nakło n/Notecią** ulica Bydgoska 23, I **sämtliche Büro-Angelegenheiten.** 10748

Grzybowski pens. Gerichtssekretär.

Geldmarkt

10-15000 zł 10750

zur 1. Stelle a. schuldenfreies Landgrundstück (50 Mg.) gesucht. Offert. unter **L. 9338** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Suche 6—7000 Zł.

z. 1. Stelle auf Landgrundst. Off. u. **M. 9341** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 10817



Civil-Kasino

Oek.

G. Rollauer.

Donnerstag, 9. Oktober

Wurstessen

mit Tanz. 10820

Ab 11 Uhr vormittags Wellfleisch.



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**

Preisliste gratis. 10372

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 6.